

Gedichte

von
Adolf Heller
1895 - 1973

Band 17 001-100
(14/1969-70) KW2017

Inhaltsverzeichnis

Titel	Nr.
Alle Armut ist Gottes Armut	17-002
Alle künden Gottes Ruhm	17-012
Alle Lust will Ewigkeit	17-004
Alle unsre Scheinfassaden	17-010
Alle Völker werden kommen	17-011
Alle warten auf ein Wunder	17-013
Aller Herzen Freude	17-001
Alles muss im Chaos enden	17-006
Alles steht in Gottes Hand	17-008
Am anderen Ufer...	17-015
Am Bach der frohen Botschaft	17-016
An Gottes Segen...	17-017
Ankerplatz und Ruheort	17-099
Auf allen Straßen unsrer Erde	17-018
Aus Trümmern nur	17-021
Barmherzigkeit , Frieden und Liebe	17-022
Beharren bis ans Ende!	17-023
Bleibe still im Jordan stehen	17-024
Das All ist da um unsertwillen	17-025
Das ausgetauschte Leben	17-026
Das Böse ist ein Bumerang	17-027
Das Ende von allem	17-028
Das Harren der Gerechten	17-030
Das heilige Wagnis	17-032
Das Herz gewinnt Mut	17-033
Das Hochziel der Vollendung	17-034
Das ist der Weg!	17-075
Das schönste Los	17-062a
Das wirkliche Leben	17-086
Das Wort ward Fleisch	17-040
Deine Toten werden leben!	17-041
Demut, Liebe und Geduld	17-043

Der Dinge Sein und Wesen	17-045
Der ewge Bergungsort	17-019
Der Gnade Seligkeit	17-009
Der Gott des Maßes	17-038
Der göttliche Kreislauf	17-029
Der Herr ist unbeschreiblich nah	17-050
Der Herr ist unsre Stärke	17-051
Der Herr kommt bald wieder	17-054
Der Herr trägt die Schöpfung zum Ziele	17-055
Der Herr wird die Elenden Herrlich vollenden!	17-053
Der Herr wird tun, was Ihm gefällt!	17-056
Der Kuss des Judas	17-048
Der Mensch ist mehr	17-057
Der Mensch kann sich nichts nehmen	17-059
Der Mensch, vom Weib geboren	17-058
Der Mond	17-061
Der Schrei nach Gerechtigkeit	17-044
Der Schutz der Geringen	17-049
Der Sinn des Seins	17-068
Der Tag der Freude	17-063
Der Vorhang ist zerrissen!	17-064
Der Weg der ganzen Erde	17-065
Des Büchermachens ist kein Ende!	17-066
Des Menschseins Angst und Ungemach	17-067
Des Vaters Rat und Wille	17-069
Die Deutung der Dinge	17-070
Die die Erde verderben	17-071a
Die Endlösung Gottes	17-072
Die Erde wird bersten vor Freude	17-073
Die Gnade des Leides	17-060
Die göttliche Wahrheit	17-080
Die größere Sünde	17-081
Die Heiligen sollen fröhlich sein!	17-082
Die sich selber noch verfechten	17-092
Die Verdammten dieser Erde"	17-096

Die Verwandlung der Dinge	17-007
Die Wahrheit löst uns alle	17-097
Die Welt der Gewalt	17-098
Elend wird Herrlichkeit	17-005
Fürchte Gott und sei kein Narr!	17-091
Gelassenheit, Freude, ewiges Licht	17-076
Gericht	17-088
Gott bringt alles wieder	17-095
Gottes Enderwartung	17-071b
Gottes Licht und Herrlichkeit	17-074
Gottes Wort	17-042
Göttliche Mystik	17-083
Heil und Leben	17-094
Heim zu höchsten Höhen	17-100
Hinter den Dingen	17-047
Ihn ewig zu sehn!	17-084
In Gottes Schutz	17-085
Jesus bleibt Sieger!	17-078
Leben und Vollendung	17-035
Leben	17-036
Leben	17-039
Makarios en agapä	17-079
Neue Welten	17-052
Nimm dem Herzen nichts zu nah!	17-003
Palast oder Zelt?	17-089
Sehnsucht nach Unendlichkeit	17-090
Tiefen und Höhen	17-037
Tiefstes Leid wird höchstes Glück	17-020
Unerhörte Gnaden winken	17-093
Verstand und Glaube	17-062b
Vom Sinn des Seins	17-031
Wahre Liebe	17-087
Weisheit des Alters	17-014
Welch ein Vorrecht!	17-077
Wenn wir das Gnadenwunder fassen	17-046

17-001 Aller Herzen Freude

All das, was diese Erde beut,
Kann uns nicht glücklich machen.
Wer nicht der Sünde Schuld bereut,
Stürzt in des Satans Rachen.
Die einzige wahre, echte Lust
Wird uns in Christo nur bewusst
Und schenkt uns heiliges Lachen!

Nur Jesus ist der Freude Quell
Auf unsrer dunkeln Erde.
Er wäscht die Seele rein und hell
Und führt das angstbeschwerte
Und müde Herz voll bittrem Leid
In jene Gottesseligkeit,
Die unser Geist begehrte.

Die wahre Schönheit bist nur Du,
Du AllHerr voller Gnaden.
Wen Du führst Deinem Frieden zu,
Dem kann fortan nicht schaden
Der Erde Grauen, Fluch und Tod,
Denn unsre Sorgen, unsre Not
Hast Du auf Dich geladen.

Du bist uns mehr als Ruhm und Macht,
Als Goldschmuck und Geschmeide;
Bist mehr als Wollust, Glanz und Pracht
Im ganzen Weltgebäude;
Du bist für den, der an Dich glaubt,
Vollender, Löser, Herr und Haupt
Und aller Herzen Freude!

A.H.

17-002 Alle Armut ist Gottes Armut

Alle Armut ist die Armut Gottes,
Unsre Not ist stets auch Seine Not.
Jeder Giftpfeil lästerlichen Spottes,
Der uns trifft, auch unsern Herrn bedroht.
Was uns irgend schadet oder fehlt,
Auch den Löser Jesus Christus quält.

Unser Elend fühlt auch Gott der Vater.
Unsre Drangsal spürt Er mehr als wir.
Er ist mehr als Schöpfer und Berater,
Er ist unser Sieg und Heilsanier!
In des Sohnes Tod und Auferstehn
Schenkt Er uns das höchste Heilsgeschehn.

Unsre Sehnsucht ist Sein eignes Sehnen.
Gott sehnt Sich in uns nach reinem Glück.
Unsre Tränen sind auch Seine Tränen;
Drum führt Er uns bald zu Sich zurück,
Sah uns doch Sein Plan schon vor der Zeit
Als Verklärte in der Herrlichkeit.

Gottes Freude ist auch unsre Freude.
Denn was Ihn erfreut, auch uns erquickt.
Das, was unser töricht Herz bereute,
Bald als Diadem uns ehrt und schmückt!
Nur dem Vater ist es voll bewusst,
Dass ein jeder Schmerz wird Licht und Lust.

Unsre Liebe ist aus Gottes Liebe
Nur ein dünner Strahl, ein schwacher Glanz.
Der gefallnen Schöpfung Höllentriebe
Schmilzt Er um aus Fluch und Dissonanz
In Anbetung, Lob und Seligkeit
Und wirkt so des Weltalls Freudenkleid.

A.H.

17-003 Nimm dem Herzen nichts zu nah!

(Kol. 2,22)

Alle Dinge sind nur da,
Durch Gebrauch zerstört zu werden.
Nimm dem Herzen nichts zu nah,
Denn Verlust schafft dir Beschwerden.
Alles Zeitliche vergeht;
Früher oder später schwindet,
Was als ewge Majestät
Ward der blinden Welt verkündet.

Nur der Vater und der Sohn
Und die Gottes Leben haben
Sitzen nicht auf schwankem Thron,
Tragen wesenhafte Gaben
Tief in ihrem Geist und Sinn,
Unerkannt und unverstanden,
Denn ihr wahrer Lustgewinn
Ewgen Heils wird nie zuschanden.

Nie kann diese arme Welt
Zielpunkt unsrer Sehnsucht werden.
All ihr Tand und Wahn zerfällt,
Kann nur täuschen und gefährden.
Nie stillt sie die Liebesnot,
Die wir alle in uns tragen,
Sondern stürzt uns in den Tod
Und zeugt Jammer, Angst und Plagen.

Gott und Christus und Sein Wort
Und des Heiligen Geistes Wirken
Führen uns zum Bergungsort
In den ewgen Lichtsbezirken,
Die der Mensch nicht ahnt noch weiß;
Darum wollen unser Leben
Mit Anbetung, Lob und Preis
Einzig wir dem Schöpfer geben!

17-004 Alle Lust will Ewigkeit

(Nietzsche)

Alle Lust will Ewigkeit,
Wo wir sind vom Fluch befreit,
Der die Schöpfung tief erregt
Und ihr tausend Wunden schlägt;
Doch das Glück und volles Heil
Wird nur selten uns zuteil.

Seit der Mensch von Gott getrennt,
Ist der Tod sein Element,
Stöhnt er unter einem Bann,
Den nur Jesus lösen kann.
Selig, wer im Geist versteht
Christi Kreuz, das uns erhöht.

Als der Herr dem Grab entstieg,
Wirkt Errettung Er und Sieg!
Wer sich glaubend hüllt hinein,
Darf befreit und selig sein.
Man wird in dem Sohne nur
Eine neue Kreatur.

Gottes Lust uns dann erfüllt,
Die das tiefste Sehnen stillt;
Jedes Leiden, alle Qual
Tilgt sie ein- für allemal,
Wenn die vorbestimmte Frist
Dafür einst gekommen ist.

Jesu Lob voll Lust und Licht
Leuchtend Not und Nacht zerbricht.
Wer im Elend je geweint,
Wird beglückt dem Herrn vereint;
Aller Welt wird dann bewusst
Endlos tiefe Gotteslust.

17-005 Elend wird Herrlichkeit

Alles Elend wird zu Herrlichkeiten;
Jeder Jammer endet einst in Gott.
Still ertragnes Weh und bittre Leiden
Brechen jeden frechen Stolz und Spott.
Das fasst der, der Christi Kreuz versteht
Und den Weg zum Holz des Fluches geht.

Was geschaffen ist, muss einmal sterben.
In dem Schöpfungskreis hat nichts Bestand.
Einer nur entreißt uns dem Verderben
Und führt mit allmächtger Retterhand
Von der Erde zu dem höchsten Throne,
Jesus Christus, Gottes ewger Sohn.

Dafür gab Er einst Sein eignes Leben,
Dazu stand Er aus dem Grabe auf,
Um uns aus des Todes Nacht zu heben
Und in ungeahntem Siegeslauf
Uns zu bringen an des Vaters Brust
In ein Glück, von dem wir nichts gewusst.

Dort ist alles Elend einst zu Ende,
Und zu hellem Glanz wird jede Nacht.
Darum geben wir Ihm Herz und Hände,
Weil schon jetzt der Gnade Siegesmacht
Jeden füllt, der glaubend sich erschließt
Dieser Liebe, die für alle fließt.

17-006 Alles muss im Chaos enden

Alles muss im Chaos enden,
Was aus eigener Kraft geschieht.
Von des Eifers Feuerbränden
Auch der letzte bald verglüht,
Wenn nicht Gottes Heil und Gnade
Über unserm Wirken wacht;
Unsrer Leistung stolze Pfade
Münden letztlich in die Nacht.

Alles wird in sich zerbrechen,
Was wir ohne Gott getan.
Unsre Sünden, unsre Schwächen
Führen uns in Weh und Wahn.
Wer nicht sucht des Höchsten Segen
Sondern nur auf sich vertraut,
Geht dem Untergang entgegen,
Denn er hat auf Sand gebaut.

Lasst uns drum im Wort der Wahrheit
Und mit brünstigem Gebet
Forschen, wo in heiliger Klarheit
Das uns strahlt, was ewig steht.
Lasst uns Bleibendes erstreben,
Das Gott ehrt und allen frommt,
Dass das wesenhafte Leben
Sieghaft strahlend in uns kommt!

Die Paläste unsrer Erde
Sinken bald in Schutt und Staub.
Doch wer Gottes Heil begehrte,
Darf, nicht länger blind und taub,
Höchste Gnadengüter haben,
Die der treue Herr verheißt,
Bis zuletzt ob Seiner Gaben
Ihn die ganze Schöpfung preist.

17-007 Die Verwandlung der Dinge

(Hebr.12,27; 1.Ko.15,51)

Alles muss verwandelt werden,
Erd' und Himmel, ich und du!
Als wir uns dagegen wehrten,
Fanden wir nicht Rast noch Ruh.
Erst als wir mit unsern Sünden
Gingen still nach Golgatha,
Durften wir die Rettung finden,
Die für uns am Kreuz geschah.

Alles muss verwandelt werden,
Du und ich und alle Welt.
Was wir suchten und begehrten,
Glich dem Staub, der rasch zerfällt,
War nur Schein und Schaum und Schemen,
Aber niemals wesenhaft,
Brachte Grauen nur und Grämen
Und verzehrte unsre Kraft.

Alles muss verwandelt werden,
Wasser, Feuer, Sturm und Wind,
Die nur flüchtige Gefährten
Unsres Erdenlebens sind.
Alle Tiefen, alle Höhen,
Freude, Jammer, Lust und Pein
Werden einmal neu erstehen,
Dass wir gehn zum Leben ein.

Alles muss verwandelt werden,
Weil das Wort des Herrn es sagt.
Dort in jener lichtverklärten
Welt der ewge Morgen tagt,
Wo zuerst die Auserwählten
Und dann alle nah und fern
Mit unsagbar glückbeseelten
Liedern preisen Gott den Herrn!

17-008 Alles steht in Gottes Hand

Alles steht in Gottes Hand,
Was ins Dasein Er gerufen,
Ob im heißen Wüstenbrand,
Ob bei wilder Rosse Hufen
Oder in des Eises Nacht
Wir zum Licht sind aufgewacht.

Alles steht in Gottes Hand,
Ob nach einem stillen Leben
Aus dem irdschen Heimatland
Zu dem Herrn wir uns erheben, -
Einst trägt Sein Kommandoruf
Uns zu Ihm, der uns erschuf.

Alles steht in Gottes Hand.
Alle Tiefen, alle Höhen
Hat der Vater, der uns fand,
Liebend längst zuvor ersehen.
Was Sein Gnadenwille war,
Wird beselgend offenbar.

Alles steht in Gottes Hand.
Ob wir lieben oder hassen,
Ihm entfliehen zornentbrannt
Oder liebend Ihn umfassen, -
Seiner Sehnsucht Lebenswort
Lockt und segnet immerfort.

Alles steht in Gottes Hand.
Selig, die das glauben können
Und an jedem Abgrundsrand
Seinen Retternamen nennen; -
Letztlich kehrt das ganze All
Heim zu Ihm mit Jubelschall!

17-009 Der Gnade Seligkeit

Alle unsre Einsamkeiten
Sind, o Vater, Dir bewusst.
Unsre Freuden, unsre Leiden,
Jeden Schmerz und jede Lust
Hast Du sorgsam ausgewogen;
Gar nichts ist Dir fremd und fern;
Die von Welt und Zeit betrogen,
Harren still auf Dich, den Herrn.

Alle Deine Gotteswonnen
Hast Du Selbst in uns gelegt.
Welch ein Werk hast Du begonnen,
Wie hast Du uns treu gepflegt,
Führtest wie ein Hirt die Schafe
Uns zum besten Weideplatz;
Trugst am Fluchholz unsre Strafe
Und schenkst uns den schönsten Schatz!

Alles, was in Deinem Worte
Du uns je geoffenbart,
Wird uns eine heilige Pforte,
Durch die staunend man gewahrt,
Was in jenen selgen Höhen
Du uns einst verleihen willst,
Der Du, wenn wir bald Dich sehen,
Auch das tiefste Sehnen stillst.

Alles, alles willst Du geben,
Gabst es schon in Deinem Sohn.
Der im wesenhaften Leben
Uns beschenkt mit Lust und Lohn
Und aus dunkeln Todeshüllen
Uns und alle Welt befreit,
Um sie endlich ganz zu füllen
Mit der Gnade Seligkeit.

17-010 Alle unsre Scheinfassaden

Alle unsre Scheinfassaden
Brechen einmal ein,
Bis wir uns dem Geist der Gnaden
Endlich völlig weihn,
Bis wir alles Dir gegeben,
Was noch dunkel war,
Unser ganzes Innenleben
Dir wird offenbar.

Alle unsre Scheinfassaden
Schlägt Dein Geist entzwei,
Dass von den geheimsten Schaden
Wir sind endlich frei,
Dass der letzte Hochmut schwindet
Und nur Du uns bleibst
Und das Wort, das Du verkündet,
Tief ins Herz uns schreibst.

Alle unsre Scheinfassaden
Taugen nichts vor Dir.
Selig, wen Du hast geladen,
Dass er alle Gier
Hochmut, Ehrsucht, Selbstgefallen
Weinend vor Dich legt
Und nur noch zu leisem Lallen
Seine Zunge regt.

Alle meine Scheinfassaden
Nimm, o Herr, mir fort.
Nichts darf mir hinfort mehr schaden,
Weil Dein Geist und Wort
Mich zerschlagen und gereinigt
Und ich anders nicht
Leben kann mit Dir vereinigt,
Herr, in Deinem Licht!

17-011 Alle Völker werden kommen

Offbg. 15,4

Alle Völker werden kommen,
Alle beten vor Dir an,
Wenn Du hast hinweggenommen
Ihre Furcht und ihren Wahn,
Wenn Du ihnen hast entschleierte
Deines Kreuzes Herrlichkeit,
Dass die Welt nun Frieden feiert
Ohne Angst und ohne Leid.

Alle Völker werden eilen
Hin zur stolzen Stadt des Herrn.
Doch zuvor wirst Du erst heilen
Uns, die einst von Dir noch fern;
Aus den Völkern unsrer Erde

Holtest Du sie Dir heraus,
Brachtest sie als die verklärte
Körperschaft des Sohns nach Haus.

Dann erst wird Dein Volk vereinigt,
Dein geliebtes Israel,
Das gerettet und gereinigt,
Ohne Fluch und ohne Fehl
Ist ein Schaubild Deiner Gnade,
Deines Sohns, des Christus Braut;
Denn geheilt ist jeder Schade,
Wo man, Vater, Dir vertraut.

Dann ziehn die Nationen alle
Hin zu Zions heiligen Höhn,
Um nach ausgesöhntem Falle
Geistverklärt vor Dir zu stehn;
Und die Tiefen und die Weiten
Und der ganze Schöpfungskreis
Jauchzen Dir mit tausend Freuden
Dank und Ehre, Lob und Preis.

17-012 Alle künden Gottes Ruhm

Alle Wege gehn zum Ziele,
Jeder Pfad führt uns zurück
Aus dem wirren Weltgewühle
In das wahre, ewge Glück.
Die Gerichte und die Leiden
Hören alle einmal auf,
Und in Gottes Seligkeiten
Mündet jeder Weg und Lauf.

Darum wollen wir nur Pilger,
Flüchtger Gast und Fremdling sein,
Bis durch unsern Sündentiger
Wir zur Freude gehen ein.
Jesus wird uns Weg und Wahrheit,
Trost und Segnung, Kraft und Ziel,
Wenn aus Seiner Gottesklarheit
Hell ein Strahl ins Herz uns fiel.

Alles fließt aus Gottes Fülle,
Und trotz Elend und Zerfall
Sehn wir einmal ohne Hülle
Seinen Sieg im ganzen All,
In Palästen und in Zelten,
Die da sind Sein Eigentum,
Bis die ausgesöhnten Welten
Künden strahlend Gottes Ruhm.

17-013 Alle warten auf ein Wunder

Alle warten auf ein Wunder!
Sonne, Mond und Sterne gehn
Ewig wechselnd auf und unter,
Doch kein Wunder will geschehn.
Wird denn das Gesetz der Sünde
Und des Todes endlos sein?
Hemmt der Blindheit dunkle Binde
Ewig jeden Lichtes Schein?

Sollen wir denn länger warten?
Ist es denn noch nicht genug,
Dass uns Welt und Satan narreten
Und wir willig dem Betrug
Ihres Blendwerks unterlagen
Und der Herzen Hoffen sank
Und in schwermutvollen Tagen
Waren elend, schwach und krank?

Ist denn nicht der Herr gestorben,
Dass der Teufelsdienst hört auf?
Hat Er nicht um uns geworben,
Dass wir nach des Todes Lauf
Sein vollbrachtes Heil erfassen,
Frei zu sein von jeder Haft
Und uns jubelnd überlassen
Seiner Auferstehungskraft?

Gottes Wunder ist geschehen!
Jesus rettet, siegt und lebt!
Lasst uns in die Freiheit gehen,
Weil der Herr uns hilft und hebt,
Dass, o Wunder ohnegleichen,
Wir, die wir so oft versagt,
Ihm einst völlig werden gleichen,
Wenn der ewge Morgen tagt!

17-014 Weisheit des Alters

Alter und Weisheit gehören zusammen,
Wenn viele Alte auch wunderbarlich sind.
Wehe den Menschen, die schmähen und verdammen,
Wenn der Zerfall unsres Körpers beginnt!
Ernstlich ermahnt sie das Wort unsres Gottes,
Nie zu verfallen der Sünde des Spottes.

Weisheit und Heiligkeit sollten sich einen,
Wenn zur Vollendung des Lebens man reift.
Menschliches Wissen und Forschen und Meinen
Niemals den Zweck unsres Daseins begreift.
Wirkliche Weisheit lernt Sünde vermeiden
Und sich in Christi Gerechtigkeit kleiden.

Alter und Milde sind immer verbunden,
Wenn unser Glaube zur Hoffnung erblüht.
Da kann der Leib und die Seele gesunden,
Und unser Geist ist von Freude durchglüht.
Meist führt die Jugend nur Torheit im Schilde,
Aber das Alter ist freundlich und milde.

Alter und Demut und Gütigkeit ziemen
Denen, die weit überwunden die Welt.
Wenn wir anbeten und loben und rühmen,
Sind wir ins Herzstück der Gnade gestellt.
Nur wenn die Weisheit des Vaters wir haben,
Gilt uns der Geber viel mehr als die Gaben.

Weisheit und Heiligkeit, Milde und Demut
Findet bei spielenden Kindern man nicht.
Alte besiegen den Zorn und die Wehmut,
Heben zum Himmel das Herz und Gesicht.
All ihre Sehnsucht steht vor der Erfüllung
Bei unsres Retters glückselger Enthüllung.

17-015 Am anderen Ufer...

Am anderen Ufer da ist meine Heimat,
Dorthin geht mein Sehnen, dort bin ich zu haus.
Da Herrscht nicht die Sünde, nicht Schande noch Bosheit,
Nicht Furcht und Enttäuschung noch Elend und Graus.

Am anderen Ufer erklingen die Lieder
Der ewgen Liebe beselgend und schön;
Dort werden wir alles, was einstens uns schmerzte,
Als Gnade und Segen anbetend verstehn.

Am anderen Ufer erwartet uns Jesus
Und führt uns zum Vater ins ewige Licht.
Da gibt ´s keinen Missklang noch sinnloses Quälen,
Vorbei sind Verzweiflung und Leid und Gericht.

Zum anderen Ufer geht mächtig mein Sehnen,
Dort bin ich kein Fremdling noch Irrender mehr.
Da leuchtet die endlose Schönheit der Gnade,
Die göttliche Herrlichkeit rings um mich her.

Zum anderem Ufer darf fröhlich ich fahren,
Auch wenn mich noch irdisches Elend umgibt;
Mein Geist schon droben, wo jauchzend ich schaue,
Wie innig erbarmend der Vater uns liebt!

17-016 Am Bach der frohen Botschaft

Am Bach der frohen Botschaft darf
Ein Kämpfer nicht ermüden;
Da will uns Waffen, gut und scharf,
Der treue Retter schmieden,
Da werden die, die in den Krieg
Für ihren Gott gegangen,
Trotz kleiner Zahl den großen Sieg
Im heiligen Kampf erlangen.

Am Bach der frohen Botschaft stehn
Auch wir trotz all der Wirren,
Inmitten derer unter Wehn
Wir noch hienieden irren.
Doch soll der goldne Freudenklang
Nie wieder aus uns weichen,
Die wir trotz Furcht vor Untergang
Das Endziel doch erreichen.

Am Bach der frohen Botschaft sind
Uns Heil und Sieg verliehen.
Wenn unsre Eigenkraft zerrinnt,
Da wird der Herr uns ziehen
Aus unsrer Schwachheit, unsrer Schuld
Und aller Angst der Erde,
Dass Seine übergroße Huld

An allen wirksam werde.
Am Bach der frohen Botschaft tönt
Gar bald die laute, helle
Posaune Gottes, dass es dröhnt
An einer jeden Stelle
Von Ländern, Meeren, Tiefen, Höhn,
Dass alle durch Gerichte
Den Rettungsweg der Gnade gehn
Zum ewgen Freudenlichte.

17-017 An Gottes Segen...

An unsres Gottes Segen
Ist es allein gelegen,
Ob unser Lauf gelinge
Und uns zum Ziele bringe.

Er muss den Anfang machen
In allen unsern Sachen;
Doch ohne Sein Beginnen
Muss Rat und Tat zerrinnen.

Der Fortgang wird gedeihen
Wenn Herz und Hand wir weihen
Dem Geber aller Gnaden,
Der schützt vor Schuld und Schaden.

Wenn wir das Ziel gesehen,
Ertragen wir die Wehen,
Die Gott in unser Leben
Zu unserm Heil gegeben.

Dann fließen neue Kräfte
Zu jeglichem Geschäfte
In unser Tun und Lassen,
Weil Seine Hand wir fassen.

Er wird uns Herrlich führen,
Dass Seine Kraft wir spüren;
Des Retters starke Hände
Bewahren bis ans Ende.

In dankbar-heilger Freude
Frohlocken wir schon heute:
Es ist allein gelegen
An unsres Gottes Segen.

17-018 Auf allen Straßen unsrer Erde

Auf allen Straßen unsrer Erde
Sind Schuld und Schande, Angst und Not
Der armen Menschheit Weggefährte
Von allem Anfang bis zum Tod.
Von Blut und Tränen ist bis jetzt
Ein jeder Lebenspfad benetzt.

Auf allen Straßen wurde ständig
Geseufzt, gebetet und geflucht.
Wie viel Verlangen ward lebendig
Nach Glück, das man umsonst gesucht!
Doch selten floss der Gnade Schein
In ein betrübtes Herz hinein.

Auf allen Straßen wir tagtäglich
Geplant, gestritten und gelacht.
Oft war das Leben unerträglich
Und hat nur Elend uns gebracht,
Weil trotz so manchem Schlag und Hieb
Der Himmel uns verschlossen blieb.

Auf allen Straßen wird einst leuchten
Des Friedens Glanz nach Furcht und Leid,
Dass sich ein jeder Blick wird feuchten
Vor unsagbarer Seligkeit,
Wenn Jesu Rettername klingt
Und aller Mund Ihn froh besingt.

Auf allen Straßen wird die Liebe
Des Vaters endlich Sieger sein,
Wenn nach des Wahnsinns Weltgetriebe
Sich alle dem Erlöser weihn,
Weil Schrecken, Qual und Fluchgericht
Einst münden in dem ewgen Licht.

17-019 Der ewge Bergungsort

Auf einer Irrfahrt sind wir alle
Voll Furcht und Zweifel, Lust und Last.
Oft stehn wir mühsam auf vom Falle
Und finden selten süße Rast.
Die meisten treiben wie auf Wogen
Des wilden Meeres weit vom Strand,
Vom Leben immerdar betrogen,
Meist müde, arm und unbekannt.

Selbst die, die äußre Güter haben,
Sind unbefriedigt Tag und Nacht,
Nicht eine ihrer vielen Gaben
Hat ihnen wahres Glück gebracht.
Erst wenn der Herr in unser Leben
Mit Seiner Wahrheit Fülle bricht,
Vermag Er uns zu Sich zu heben
Durch Seiner Wortes Kraft und Licht.

Nur so kann unsre Irrfahrt enden,
Wenn Jesus wir als Ziel erkannt;
Er wird den Kurs nach oben wenden
In das verheißne Heimatland.
Er reißt uns aus dem wirren Spiele
Von Scham und Schuld und Sündenwahn
Und führt uns aus dem Weltgewühle
Auf Seines Friedens Siegesbahn.

Der Sohn der Liebe wirft das Steuer
Der ganzen Welt dereinst herum;
Durch Meeresstürme, Brand und Feuer
Wird auch der frechste Spötter stumm,
Und die Ihm glauben und vertrauen
Lässt Er nach Seinem heiligen Wort
Voll Staunen und Anbetung schauen
Der ewgen Freude Bergungsort.

17-020 Tiefstes Leid wird höchstes Glück

Aus tiefstem Leid wird höchstes Glück geboren.
So hat es Gott bestimmt und festgelegt.
Nur wer verachtet war, in Nacht verloren,
Wird wunderbar von Gottes Huld bewegt,
Wenn Jesu Gnadenruf er hören darf,
Der jeden adelt, der sich selbst verwarf.

Welch weites Spannungsfeld darf er erblicken,
Der tief erschüttert und geblendet sieht,
Dass über ungeahnte goldne Brücken
Die Kraft der Liebe ihn hinüberzieht
Aus dunkeln Qualen in den hellsten Glanz
Voll Lobgesängen ohne Dissonanz.

Aus Kerkern werden plötzlich Lichtspaläste,
Wer sie erblickt, der atmet froh und frei
Und geht fast wie im Traum zu einem Feste,
Wo alles Weh und Weinen ist vorbei,
Und wessen Herz nach Licht und Lösung schrie,
Ist nun erfüllt von heilger Harmonie.

Man wagt es kaum zu glauben, was geworden;
Nur zögernd treten in dies Land wir ein;
Wie leuchten diese diamantnen Pforten;
Wie ist hier alles wundersam und rein!
Welch unerhörter Wechsel ist das doch:
Zur Herrlichkeit ward Schmach und Qual und Joch!

Das wird einst sein! Doch kann schon jetzt man gehen
Den selgen Gottesweg aus Nacht zum Licht.
Das alles darf der ärmste Sünden sehen,
Wenn er vor seinem Herrn zusammenbricht,
Vor Jesus Christus, der am Kreuzesholz
Uns löst und heilt vom stärksten Trotz und Stolz.

17-021 Aus Trümmern nur

Aus Trümmern nur baut Gott Sich Seine Heilgen,
Die Er entreißt des Satans List und Macht,
Dass nie mehr sie am Bösen sich beteiligen,
Das ihnen so viel Elend hat gebracht.

Aus Trümmern nur baut Gott Sich die Gemeinde,
Die als der Körper Christi vor Ihm steht.
Wen Er im Geiste mit Sich Selbst vereinte,
Hat Heil und Seligsein, das nie vergeht.

Aus Trümmern nur baut Gott aus Seinem Volke,
Dem heiligen Israel, der Erde Haupt.
Schon sieht die Hoffnung jene Segenswolke,
Die über jedem leuchtet, der Ihm glaubt.

Aus Trümmern nur schmilzt Gott des Weltalls Weiten
Zur neuen Schöpfung, wo kein Fluch mehr ist,
Um die Er wird den Königsmantel breiten,
Die Er mit Seinem Kuss der Liebe küsst.

Aus Trümmern nur erwächst das wahre Leben,
Das dir und mir bis hin zum letzten Feind
Der schuldgequälten Schöpfung wird gegeben,
Bis über allen Gottes Gnade scheint.

17-022 Barmherzigkeit , Frieden und Liebe

Barmherzigkeit, Frieden und Liebe
Sind reichlich von Gott uns gewährt.
Ist rings unsre Erde auch trübe, -
Im Herzen hat Jesus verklärt
Die Wonnen der künftigen, wahrhaftigen Welt,
Die einst unser Vater für alle erstellt.

Barmherzigkeit, Liebe und Frieden,
Was brauchen wir mehr in der Zeit,
Da Menschen und Mächte nur schmieden
Gedanken voll Zwietracht und Streit?
Wir leben im Geiste schon jetzt in dem Licht,
Das bald alle Fesseln des Todes zerbricht.

Barmherzigkeit, Güte und Freude
Gibts nicht im Getriebe der Welt,
Die bald als des Satanas Beute
Entgleist und zu Trümmern zerfällt.
In Christo allein sind Errettung und Heil
Als aller Geschöpfe beglückendes Teil.

Barmherzigkeit, Treue und Gnade
Voll Schönheit, die alle erhöht,
Umsäumen der Heiligen Pfade,
Bis jeder am Vaterthron steht,
Bezaubert von dieser göttlichen Pracht,
Die jetzt in uns leuchtet nach schauriger Nacht.

Barmherzigkeit, Freude und Segen,
Begleitet von Jubelgesang,
Sie kommen dem Pilger entgegen,
Dem mühsam der Weg war und lang.
Jetzt sieht er, dass Lasten und Leiden der Zeit
Nicht wert sind der ewigen Herrlichkeit.

17-023 Beharren bis ans Ende!

(Matth. 24,13)

Beharren bis ans Ende,
Das ist mein einziges Ziel.
Ich flieh in Jesu Hände,
Damit nicht Satans Spiel
Mich in die Tiefe reiße,
In Gier und eitlen Ruhm; -
Hilf, dass ich mich erweise,
Herr, als Dein Eigentum.

Beharren bis ans Ende
Ist nötiger als je.
Der Sünde Feuerbrände
Bewirken Schuld und Weh
In vielen, die einst standen
Im Glauben wie ein Held
Und dennoch weg sich wandten
Zum Trug und Tand der Welt.

Beharren bis ans Ende
Erfordert Gottes Kraft.
Herr, hilf, dass ich mich wende
Zu Dir, wenn ich erschlaft
Und matt zur Erde sinke,
Dass aus der Lebensflut,
Die Du mir schenkst, ich trinke
Dein Wort, den Geist, Dein Blut!

17-024 Bleibe still im Jordan stehen

(Jos. 3,6)

Bleibe still im Jordan stehen,
Fürchte nicht den Todesstrom!
Bald wirst Jesu Heil du sehen.
Strahlend wie der Himmelsdom
Wird Sein Wort sich dir enthüllen
Und mit Licht und Glanz dich füllen,
Wenn der höchste Herr der Welt
Dich in Seinen Reichtum stellt.

Bleibe still im Jordan stehen,
Fliehe nicht dem Ufer zu.
Gottes Geist wird dich umwehen,
Und des Vaters Trost und Ruh
Wird dich wunderbar beglücken,
Weil mit göttlichem Entzücken
Du der Gnade Fülle schaust
Und dich ganz ihr anvertraust.

Bleibe still im Jordan stehen!
Denn das ist die erste Tat,
Ehe du ins Heil lernst gehen,
Wo der Herr dir liebend naht,
Um dich gänzlich zu versenken
In Sich selbst und all Sein Denken,
Dass dein Sinnen und Dein Sein
Gehe völlig in Ihn ein.

Bleibe still im Jordan stehen!
Trage deines Lebens Last!
Bald bist du in selgen Höhen,
Wo der Herr dich treu umfasst,
Dass aus Erdenfurcht und Leiden
Werden Sieg und Seligkeiten,
Weil Ihn Selbst, dem du vertraust,
Jauchzend du vollendet schaust.

17-025 Das All ist da um unsretwillen

(2.Kor. 4,15)

Das All ist da um unsretwillen.
Das lehrt die Schrift, das sagt das Wort.
Nur Gott kann solches uns enthüllen,
Der jede Zeit und jeden Ort
Der ganzen Schöpfung hat ersehen
In dem gesamten Weltgeschehen.

Wer wirklich glaubt, ist mit dem Haupte
Aufs wunderbarste eng vereint.
Und ob ihn auch dereinst beraubte
Des Vaters und des Sohnes Feind, -
Der Herr und Seine wahren Glieder
Sind Ihm erwählte, heilige Glieder.

Der Christus Gottes ist die Mitte
All dessen, was da war und ist.
Und ob das All dagegen stritte,
Was Gott gestaltet und ermisst,
Erreicht das Hochziel der Verklärung
In endlos selger Lebensmehrung.

Weil wir als Glieder das verrichten,
Was Gott geplant mit Seinem Sohn,
So triumphiert gewiss mitnichten
Des Feindes Lüge, Hass und Hohn.
Der Vater führt zum schönsten Ende
Ein jedes Kunstwerk Seiner Hände.

So steht zuletzt um unsretwillen
Die ganze Schöpfung leuchtend da,
Und wunderHerrlich wird enthüllen
Die Kreuzestat von Golgatha,
Die Auferstehung und Vollendung
Des Gottessohnes heilige Sendung.

17-026 Das ausgetauschte Leben

Das ausgetauschte Leben
Wird uns zur Wirklichkeit,
Wenn unsre Schuld wir geben
Und unser Herzeleid
Dem Herrn, der einst am Holze
Für uns zur Sünde ward
Samt unserm Fluch und Stolze,
Die uns so lang genarrt.

Nun ist Er unser Friede,
Und Er ist unsre Lust.
Das arme, kranke, müde
Geschöpf hat nie gewusst,
Wie es erneuert werde
Vom Tode, der es band,
Bis aus dem Staub der Erde
Der Gottessohn erstand.

Nun ist Er unsre Freude
Und unser volles Heil,
Er, der Sich ganz uns weihte
Als schönstes Los und Teil,
Weil Er ein Fluch geworden
Bis in den tiefsten Tod,
Drum leuchten uns die Pforten
Zum ewgen Morgenrot.

Wer seinem Schuldverderben
Zu sterben ist gewillt,
Dem wird als Sohn und Erben
Die höchste Huld enthüllt,
Dem wird das Glück gegeben,
Das unaussprechlich ist:
Das ausgetauschte Leben
In Dir, Herr Jesus Christ!

17-027 Das Böse ist ein Bumerang

Das Böse ist ein Bumerang
Und kommt auf uns zurück.
Ob kurz es dauert oder lang,
Es schafft nur Missgeschick.
Ein jeglicher Gedanke wird
Zum Wort und dann zur Tat;
Wenn Satans Giftpfeil um uns schwirrt,
Dann hilft kein frommer Rat.

Da hilft uns nur des Glaubens Schild,
Da schirmt nur Gottes Wort,
Das aus des Vaters Herzen quillt
Als sichrer Bergungsort
Und Panzer der Gerechtigkeit,
Den Jesus uns erwarb,
Als Er in bittrem Kreuzesleid
Für uns am Kreuze starb.

Wer das noch nicht erfuhr, der weiß
Noch nichts von all dem Licht,
Das hell zu Gottes Lob und Preis
In Geist und Seele bricht,
Das Glauben, Hoffnung, Liebe schenkt
Mehr, als wir je begehrt,
Und uns in Christi Huld versenkt
Und in Sein Bild verklärt.

Wem dienen wir? Dem Herrn? Dem Feind?
Was ist's, das uns bewegt?
Wohl dem, der seine Schuld beweint
Und sie zu Jesus trägt! -
Das Böse wird zum Bumerang,
Der grausam uns zerstört,
Doch wer im Glauben sich bezwang,
Fortan dem Herrn gehört!

17-028 Das Ende von allem

Das Ende von allen wird Herrlichkeit sein!
Wir prägen es tief in die Seele uns ein
Und dürfen erfassen mit brünstigem Geist,
Was Gott Seiner Schöpfung so innig verheißt,
Was immer die Sehnsucht der Elendsten war,
Die qualvoll sich mühten in Furcht und Gefahr
Und dennoch vergingen wie welkendes Laub
Und hilflos verfielen der Satan als Raub.

Das Ende von allem wird Herrlichkeit sein.
Der Wurm und die Made, der Staub und der Stein,
Sie werden durchglüht von dem strahlendsten Glanz
Weit mehr als der Sterne hell leuchtender Kranz,
Viel schöner als Blüten voll Reinheit und Duft
Erhebt aus Verwesung und Grauen und Gruft
Sich einst, was in Schmutz und voll Ekel verdarb,
In bitterstem, qualvollem Tode erstarb.

Das Ende von allem wird Herrlichkeit sein.
Auch du und auch ich gehn voll Loben dann ein
In jene Vollendung, die niemand geglaubt
Als der, der in Christus, dem Heiland und Haupt,
Sich ganz hat geborgen mit all seiner Schuld
Und jauchzend erfasste die göttliche Huld,
Die jegliches Wesen zu Gott führt zurück
Und füllt uns mit Freude und endlosem Glück!

17-029 Der göttliche Kreislauf

(Römer 11,36)

Das ganze All und jedes Weltgeschehen
Strömt aus dem Herzen Gottes unverrückt.
Das Werden, Wachsen, Blühen und Vergehen
Der Sterne und des Stäubleins Ihn beglückt.
Er kennt und liebt, was irgend je entstand,
Und trägt den Schöpfungskreis in starker Hand.

Der Hochmut und die Wollust Seiner Engel
Mitsamt der Menschheit Fall und Stolz und Fluch
Erzeugten Trotz und Schuld und schwere Mängel
Und legten sich gleich einem Leichentuch
Auf alles, was am Anfang Herrlich war,
Bis dass es Untergang und Tod gebar.

Doch all dies angstgequälte, dunkle Leben
War längst vor Urbeginn der Welt ersehnt,
Dass Gott ins höchste Glück es wollte heben,
In schönster Leuchtkraft einst vor Ihm zu stehn,
So warm und innig von Ihm Selbst erfüllt,
Dass es erstrahlte als Sein Ebenbild.

Von Gott entflohn und doch von Ihm gestaltet
Durch Angst und Elend, Jammer und Gericht,
Von Seinem Ratschluss wunderbar verwaltet,
So stirbt das All hinein ins ewge Licht,
Bis dass es wieder mündet in dem Herrn
Gleich einem neu erstandnen, schönen Stern.

Zuletzt wird Gott das ganze Weltall füllen
Durch Seines Sohne Kreuz und Auferstehn
Und nicht nur jeden Jammer gänzlich stillen,
Wenn alle jauchzend zur Vollendung gehn, -
Nein, Herrlicher, als je ein Wesen war,
Stellt Er die geistverklärte Schöpfung dar!

17-030 Das Harren der Gerechten

Das Harren der Gerechten wird zur Freude,
Das Sehnen aller Frommen wird erfüllt;
Erst wenn verbrennt das morsche Weltgebäude,
Wird das zukünftige Schöpfungsall enthüllt.
Wenn wir zerbrechen an dem eignen Wesen
Und an dem stolzen Ich voll Trotz und Gier,
Beginnen wir im Geiste zu genesen
Zu unsres Gottes Ehre, Lust und Zier.

Das Harren der Gerechten wird zum Segen,
Der nimmermehr wie Schall und Rauch zerrinnt.
Gott führt den höchsten Freuden uns entgegen,
Wenn Seiner Gnade Werk an uns beginnt.
Die voll Vertrauen bei und in Ihm bleiben,
Kann nicht der Engel noch der Menschen Macht
Aus Seinen Händen, Seinem Herzen treiben,
Der bald ans Ziel uns bringt trotz Tod und Nacht.

Das Harren der Gerechten wird zu Wonnen,
Wie sie auf Erden nirgendwo bestehn.
Was unser Vater jemals hat begonnen,
Wird hell und strahlend in Erfüllung gehn.
Und ob auch Erd und Himmel krachend bersten
Und untergehn in blutgem Flammenschein, -
Die neue Schöpfung wird gewiss der ersten
Nach Seinem Wort weit überlegen sein.

Das Harren der Gerechten drängt zum Ziele
Der Heilsvollendung für das ganze All.
Noch tobt um uns ein wirres Weltgewühle
Voll Schuld und Schande, Elend und Zerfall.
Doch was geschaffen ward, wird einst verwandelt,
Indem ins Leben es wird neugezeugt;
Weil Gott im Sohn mit jedem Herrlich handelt,
Anbetend sich Ihm einmal alles beugt!

17-031 Vom Sinn des Seins

Das heilge Wort des Herrn allein
Zeigt uns den Sinn des Lebens.
Wenn Gott nicht ausfüllt unser Sein,
Dann müß'n wir uns vergebens.
Was sterblich und vergänglich ist,
Kann nie uns ganz beglücken;
Der Tod wird uns nach kurzer Frist
Nur ängsten und bedrücken.

Den Sinn des Lebens kann man nicht
Im irdschen Tand verstehen,
Weil Jugend, Schönheit, Lust und Licht
Wie Schall und Rauch verwehen.
Nur das, was wesenhaft und rein
Beständig bleibt für immer,
Läßt uns in Wahrheit fröhlich sein
In dieser Welt der Trümmer.

Nur Gottes Sohn und Wort und Geist
Vermag uns das zu geben,
Was sich als volles Glück erweist
Und echtes, ewges Leben,
Das Schuld und Sünde, wodurch wir
So oft den Herrn beleidigt,
Samt Fluch und Schande, Neid und Gier
Auf immerdar beseitigt.

Dann erst kann sich das volle Heil
Uns Sterbenden enthüllen,
Und Wonnen werden uns zuteil,
Die jede Sehnsucht stillen,
Die es in Gottes Schöpfung gibt,
Auf dass Sein Wohlgefallen,
Mit dem Er Seine Welten liebt,
Frohlocken wirkt in allen.

17-032 Das heilige Wagnis

Das heilige Wagnis des Glaubens
Wird uns von dem Vater geschenkt.
Man achtet nicht länger des Schnaubens
Der Welt, die uns lästert und kränkt.
Und mag man für Toren uns halten,
Wenn gänzlich wir Jesus uns weih'n, -
Der Herr wird in uns Sich entfalten,
Und wir wollen dankbar Ihm sein.

Das heilige Wagnis, zu hoffen,
Wo gar nichts zu hoffen mehr ist,
Hält Seele und Sinne uns offen,
Wenn staunend ein Heilger ermisst,
Dass all unser Bangen und Sehnen
Nach Ewigem einst wird erfüllt,
Durch Christus, der Schmerzen und Tränen
Beseitigt und Sich uns enthüllt.

Das heilige Wagnis der Liebe
Gibt völlig sich selbst unserm Herrn;
Und wenn uns auf Erden nichts bliebe, -
Der strahlende Tag ist nicht fern,
Da Jesus in brünstiger Güte
Voll Lust in die Arme uns schließt,
Dass staunend uns Geist und Gemüte
In Ihn und Er Selbst in uns fließt.

O heiliges Wagnis! Kein Engel
Begreift, was Du segnend uns schenkst,
Der Du uns trotz all unsrer Mängel
So treu mit dem Höchsten bedenkst.
Wir Ärmste sind Reichste geworden,
Da Du uns als Söhne verklärst,
Und gehen durch leuchtende Pforten
Ins Heil, das Du allen gewährst.

17-033 Das Herz gewinnt Mut

(2. Chron. 17, 6)

Das Herz gewinnt Mut auf den Wegen des Herrn;
Das dürfen die Heiligen erfahren!
Dum folgen sie Jesus gehorsam und gern,
Denn Er wird sie Herrlich bewahren.
Nur Er ist der Trost und das Heil und das Glück
Und führt unsre Schöpfung zum Vater zurück.

Das Herz gewinnt Mut in dem Worte der Schrift,
Die Gott uns in Gnaden gegeben.
Da wird man gereinigt vom teuflischen Gift
Und findet das wirkliche Leben.
Was Gott uns verheißen, wird niemals vergehn
Und bleibt bis in Ewigkeit Herrlich bestehn.

Das Herz gewinnt Mut im Gebet und im Flehn
Und wird nicht mehr traurig und einsam;
Der Glaube darf selbe Erhörungen sehn,
Wenn Heilige beten gemeinsam
Zu Christus, dem Haupt und Vollender des All,
Der alle einst löst aus dem Tod und Zerfall.

Das Herz gewinnt Mut, wenn anbetend es schaut
Das Wunder der Erstlingsgemeinde.
Wenn rings unsre Mitwelt erbebt und ihr graut
Vor Satan, dem furchtbaren Feinde, -
Wir blicken auf Jesus, der hoch ist erhöht
Als Richter und Retter und Lichtsmajestät.

Das Herz gewinnt Mut, wenn in Christo es bleibt;
Da kann keine Macht es erschüttern.
Wenn scheinbar auch alles zum Untergang treibt,
So müssen wir dennoch nicht zittern.
Denn Gott bleibt dem Wort Seines Eidschwurs getreu
Und macht einst das Weltenall Herrlich und neu!

17-034 Das Hochziel der Vollendung

Das Hochziel der Vollendung,
Wie Gott es einst geplant
In Christo, dem Erlöser,
Kommt Herrlicher und größer
Als wir es je geahnt.

Das Hochziel ewger Gnade
Einst selge Wahrheit wird.
Was Gott hat vorgesehen,
Wird auch selbst dann geschehen,
Wenn alles wankt und irrt.

Das Hochziel wahrer Liebe
Gilt auch dem fernsten Feind,
Weil Jesu Heilserlösen
Die Guten und die Bösen
Zuletzt mit Gott vereint.

Das Hochziel unsres Gottes
Wird unbedingt erreicht.
Wenn alles neu geworden,
Erst lacht uns allerorten
Ein Glück, dem nichts sonst gleicht!

Das Hochziel der Verklärung
Durch Gnade und Gericht
Wird durch des Herrn Versöhnen
Zum unvorstellbar schönen
Triumph im höchsten Licht.

O Wunder der Vollendung,
Da alles Gott im Geist,
Befreit von Furcht und Leiden,
Durch alle Ewigkeiten
Anbetet und lobpreist!

17-035 Leben und Vollendung

Das ist unser Leben,
Dass wir stille stehn
Und im Eigenstreben
Nicht zugrunde gehn,
Dass wir uns erkennen,
Wie verirrt wir sind
Und nicht weiter rennen,
Haltlos, bloß und blind.

Das ist unsre Rettung,
Dass zum Herrn wir fliehn,
Der der Schuldverkettung
Ganz uns wird entziehn,
Dass in Ihm wir bleiben,
Unserm Haupt und Hort,
Uns nur Ihm verschreiben,
Ihm und Seinem Wort.

So wird unser Wandern
Uns zum Seligsein,
Dass wir keinem andern
Je uns wieder weihn
Als dem Ewig-Schönen,
Dessen Huld und Pracht
Uns zu Seinen Söhnen
Und zu Erben macht.

Das erst ist Vollendung,
Wenn beglückt wir schaun,
Dass des Sohnes Sendung
Endet Angst und Graun,
Dass, wenn wir entnommen
Sind der Finsternis,
Jeder ist vollkommen
Sich des Heils gewiss!

17-036 Leben

Das Leben ist böse, gefährlich und schwer;
Die scheinbare Schönheit entschwindet,
So dass sich vom Lichtglanz der Jugend nichts mehr
Bei Alten und M Elenden findet. —
Das sagen und klagen die Weisen der Welt,
Obgleich man sich froh und vertrauensvoll stellt
Und ungern die Wahrheit verkündet.

Das wirkliche Leben ist Jesus allein,
Von Gott uns im Sohne verliehen;
Es will aus der Schwermut, der Furcht und der Pein
Hinein in die Freude uns ziehen,
Die Freude, die Christus den Glaubenden gibt,
Wenn Er uns gefunden und zeigt, wie Er liebt
Voll innigem, treuen Bemühen.

Das Leben aus Gott in dem ewigen Wort
Ist wunderbar groß und erhaben.
Wer jemals es schmeckte, will nie von ihm fort
Und staunt ob der himmlischen Gaben.
Er lobpreist den Vater und rühmt Seinen Sohn
Und sieht Ihn als Löwen und Lamm in dem Thron
(Off.5,58.6)
Der Arme und Müde kann laben.

O Leben, o Liebe, o Sehnsucht und Huld,
Wie kannst Du das Herz uns erwarmen!
Wie hat doch der Schöpfer so große Geduld
Mit uns, den Verlorenen und Armen!
Drum sind wir von Jubel und Jauchzen erfüllt,
Weil Jesus die Sehnsucht der Herzen einst stillt,
Und rühmen das ewge Erbarmen!

17-037 Tiefen und Höhen

Das Leben wird nur in den Tälern gelebt
Und nicht auf den Gipfeln der Berge.
Ob auch manche Freude uns labt und erhebt,—
Das Endziel sind Gräber und Särge.
Nur die in den Tiefen mit all ihrer Not
Sich glaubend und tapfer bewähren,
Wird Gott einst, wenn
Nie mehr ein Leid uns bedroht,
Nach Seiner Verheißung verklären.

Noch gehn wir durch Schluchten voll Bangen und Graun,
Doch zieht uns die Sehnsucht nach oben,
Wo einst wir das Hochziel der Herrlichkeit schaun
Und alle frohlocken und loben.
Das sagt uns das Heilswort, das ewig besteht,
Das Gott uns im Sohne gegeben;
Wenn alles auf Erden enttäuscht und vergeht, -
In Christo ist Freude und Leben.

Und ob im Palast, ob im Zelte man wohnt,
Der Geist ist in Jesu geborgen.
Wer Ihn hat erkannt, der in Herrlichkeit thront,
Ist ledig von Sünden und Sorgen.
Er ist ja im Geiste ans Ziel schon gebracht,
In jener vollendeten Klarheit,
Und den quälen niemals mehr Sünde und Nacht,
Der lebt in dem Worte der Wahrheit!

Die Täler entschwinden, die Höhen bestehen
Im Lichtglanz der künftigen Welten,
Die niemals ein irdisches Auge gesehen,
Die Engel und Menschen nicht melden.
Für uns sind die Nächte und Nebel vorbei,
Das Licht hat uns strahlend durchdrungen,
Und heiliges, göttliches Siegesgeschrei
Hat bald alle Tiefen verschlungen!

17-038 Der Gott des Maßes

(2. Kor, 10, 13)

Das Maß unsrer Tage
Kennt Jesus allein,
Das Glück und die Plage,
Die Lust und die Pein.
Er weiß um die Wonne
Und das, was beschwert; -
Nur Er ist die Sonne,
Die alles verklärt.

Das Maß unsrer Freude
Hat Christus bedacht;
Das Weltengebäude
Wird treu überwacht
Durch Ihn, den Geliebten,
Verherrlichten Sohn,
Der allen Betrüben
Schenkt Lösung und Lohn.

Das Maß unsrer Leiden
Wirkt völliges Heil.
Drum sind wir bescheiden;
Kein feuriger Pfeil
Kann je uns verwunden
Zum ewigen Tod;
Gott lässt uns gesunden
Aus jeglicher Not.

Das Vollmaß der Gnaden,
Das Gott hält bereit,
Beseitigt den Schaden,
Beendet das Leid.
Das Herrliche Ende
Für alle wird sein,
Dass Herzen und Hände
Sie jauchzend Ihm weihn!

17-039 Leben

Das wahre und vollkommne Leben
Strömt nur aus Gott und Seinem Wort.
Der Schöpfer kann allein es geben
In Christus, unserm Bergungsort.
Nur wen der Vater zieht zum Sohne
Und wem der Sohn Sich offenbart,
Dem wird des ewgen Lebens Krone
Nach Seinem Eidschwur aufbewahrt.

Glückselig, die dem Tod entronnen,
Dem Wahn der Welt entnommen sind!
Sie kennen jene wahren Wonnen,
Die uns nicht taumelnd, bloß und blind
In Ängste, Schuld und Sünde ziehen,
Betrogen durch des Feindes List,
Weil glaubend sie zu Jesus fliehen,
Der ihnen Haupt und Löser ist.

Das wahre Leben bricht die Kerker
Des Todes und des Fluchs entzwei.
Es ist fürwahr unendlich stärker
Als aller Teufel Tyrannei.
Es reißt heraus aus der Verwesung
Und dem Zerfall in Not und Nacht
Und schenkt die völlige Erlösung,
Die Christus Jesus uns gebracht.

Das Leben siegt, der Tod muss weichen
Und wird vollkommen abgetan.
Des Vaters Lichtglanz ohnegleichen
Bricht überall sich Weg und Bahn
Und holt die Fernen und Verlorenen,
Wie weit sie auch noch sind verirrt,
Und macht auch sie zu Auserkornen,
Bis alle Welt beseligt wird.

17-040 Das Wort ward Fleisch

Das Wort ward Fleisch und wohnte hier
Auf unsrer armen Erde,
Dass aller Welt und dir und mir
Das Heil geschaffen werde.
Der Herr ward unser Bergungsort
Und aller Wesen Schirm und Hort.

Das Wort des Vaters ward ein Buch,
Dass alle sollten lesen,
Um uns zu heilen von dem Fluch
Und der Gewalt des Bösen.
Dies Buch führt uns ins Selbstgericht
Und weist den Weg ins ewge Licht.

Das Wort ward Haupt für Seinen Leib,
Und wir sind Seine Glieder,
Ob Greis ob Kind, ob Mann ob Weib,
Wir alle sind Ihm Brüder
Und wissen uns durch Ihn befreit
Von Sünde, Schuld und Traurigkeit.

Das Wort des Lebens wird erfüllt
Durch die, die Ihm gehören.
Ob auch der Löwe um uns brüllt,
Er kann das Werk nicht stören,
Das Gott beschwor vor Urbeginn
Zu aller Heil und Lustgewinn.

O wunderbares Lebenswort,
Du Retter und Erlöser,
Du leuchtest allen hier und dort,
Und täglich wird uns größer
Die Liebe, die Dein Herz durchglüht
Und endlich alle zu Sich zieht!

17-041 "Deine Toten werden leben!"

(Jes. 26, 19)

Deine Toten werden leben!
Das hast Du, o Gott, gesagt.
Du wirst jedem Rettung geben,
Der zu glauben hat gewagt
Und vor Deinem Angesicht
Völlig mit der Sünde bricht.

Alle werden einst erwachen
Aus der Schande Trug und Tand,
Und des Glaubens kühner Nachen
Trägt an jenen goldnen Strand,
Wo das Leben sich erst lohnt,
Weil dort wahre Liebe wohnt.

Deine Toten werden treten
In die wesenhafte Welt,
Wo mit jauchzenden Gebeten
Alles vor Dir niederfällt
Und die irdsche Gier und Lust
Ihnen nicht mehr ist bewusst.

Erst wenn wir der Sünde sterben
Und dem stolzen Eigensinn,
Werden Kinder wir und Erben,
Finden ewigen Gewinn
Und gehn durch die Todespein
Jesu in Sein Leben ein.

Deine Toten werden leben,
Weil der Tod ein Ende nimmt.
Gott wird uns zu Sich erheben.
Liebend hat Er uns bestimmt
Einzugehen in Sein Heil,
Das einst allen wird zuteil.

17-042 Gottes Wort

Dein Wort, o Herr, ist zuverlässig,
Unfehlbar treu in Ewigkeit,
Ob auch die Welt voll Hohn gehässig
Es schmäht und sich den Götzen weiht.
Was Du gesagt hast, bleibt bestehen
Und wird zur vorbestimmten Frist
Gewisslich in Erfüllung gehen,
So wahr Du Gott und Retter bist.

Dein Wort, o Herr, ist Geist und Leben,
Und mag im Bann der bösen Lust
Der Mensch sich gegen Dich erheben, -
Einst werden alle, die bewusst
Dich fliehn und hassen, zu Dir schreien
Und nach der Buße Selbstgericht
Sich Dir und Deiner Gnade weihen,
Die Du uns gibst voll Trost und Licht.

Dein Wort, o Herr, ist endlos größer
Als jedes Schrifttum dieser Welt.
Nur wer vor Dir, dem wahren Löser,
Beglückt und staunend niederfällt,
Vermag die Fülle zu erfassen,
Die Du der armen Schöpfung schenkst,
Der Du aus Schande, Fluch und Hassen
Sie Herrlich zur Vollendung lenkst.

17-043 Demut, Liebe und Geduld

Demut, Liebe und Geduld
Sind das wahre Gottesleben.
Jesus hat für unsre Schuld
Sich voll Demut hingegeben.
Gotteslästerer schalt man Ihn,
Fresser, Säufer, Freund der Bösen.
Doch Er gab Sich schweigend hin,
Seine Schöpfung zu erlösen.

Liebe, die vom Vater Er
Vor Beginn der Welt bekommen,
War die Kraft, dass arm und leer
Willig Er es hingenommen,
Nichts zu sein als nur ein Lamm,
Das für alle Sich ließ schlachten,
Um den Feind am Kreuzesstamm
Sterbend völlig zu entmachten.

Die Geduld, die alles trägt
Auch in tiefsten Todesgründen,
Hat im Herzen Er gehegt,
Allen Rettung zu verkünden.
Die als Feinde tief gebeugt
In den fernsten Fernen wohnten,
Hat Er segnend neugezeugt,
Dass sie Seine Liebe lohnten.

Demut, Liebe und Geduld,
Sind das nicht die größten Gaben?
Wo kann man an Heil und Huld
Schöneres und Höheres haben?
Tilge Hochmut, Hass und Zorn,
Herr, aus unserm Sein und Wesen,
Dass an Deiner Gnade Born
Wir doch endlich ganz genesen!

17-044 Der Schrei nach Gerechtigkeit

Den Schrei nach Gerechtigkeit rund um die Welt
Wer hat ihn gehört und verstanden?
Wen nie eine Furcht vor dem Höchsten befällt,
Der wird an sich selber zuschanden.
Nur wer sich erschüttert als Sünder erkennt,
Ergreift die durchbohrte und rettende Hand,
Wird frei von satanischen Banden.

Die meisten, die laut nach Gerechtigkeit schrei'n,
Verlangen nach irdischen Gaben.
Sie fürchten die Mühe, die Arbeit, die Pein
Und wollen Vergnügen nur haben.
Sie leugnen den Vater, den Sohn und den Geist»
Das Heilswort, das göttliche Wege uns weist
Und wesenhaft alle kann laben.

Gerechtigkeit findet in Christus man nur,
Den Gott uns als Retter gegeben.
Wer Jesus verwarf und Sein Heil nicht erfuhr,
Empfängt weder Frieden noch Leben.
Denn Leben ist einzig in Ihm, der als Lamm
Sich sühnend geopfert am blutigen Stamm;
Er wird uns zur Herrlichkeit heben!

Gerechtigkeit, Heiligung, Gott und Sein Wort
Gehören untrennbar zusammen.
Wer frech Ihn verwirft, den bedrohen hinfort
Des Irrwahns zerstörende Flammen.
Der Schrei nach Gerechtigkeit wird erst erhört,
Wenn jeder als Sünder zu Jesus sich kehrt,
Denn dann kann ihn nichts mehr verdammen.

Gerechtigkeit, Friede und Freude und Lust
Und wirkliche ewige Wonnen
Erfüllen dereinst unsre sehnende Brust,
Wenn Elend und Not sind zerronnen.
Das gilt für den Einzelnen, gilt für das All,
Denn überall schwinden der Fluch und Zerfall,
Wo Jesus Sein Werk hat begonnen.

17-045 Der Dinge Sein und Wesen

Der "Duft der großen, weiten Welt"
Kann nicht mehr uns betrügen,
Denn das, was unserm Gott missfällt,
Ist letztlich lauter Lügen.
In Christo nur ist Glück und Glanz,
Ist Frieden, Heil und Segen;
Drum soll der Erde Dissonanz
Uns niemals mehr erregen.

Wer Seele, Geist und Leib zerstört,
Der ist auf falschem Pfade;
Doch wer auf Jesu Botschaft hört,
Der findet Licht und Gnade.
Er dient nicht mehr des Fleisches Lust
Und seinen bösen Trieben,
Denn ihm wird wunderbar bewusst
Des Vaters heiliges Lieben.

Jetzt strahlt ihm alles doppelt schön,
Was seine Augen schauen,
Der Wald, das Feld, das Lobgetön
Auf Gottes grünen Auen,
Der Wolken Wandern und der Schein
Von Sternen, Mond und Sonne;
Ihm wird zu heiligem Seligsein
Der Schöpfung Freud und Wonne.

Der Geist erfasst den Sinn der Welt;
Der Dinge Sein und Wesen
Dient uns, durch Gottes Licht erhellt,
Zu gänzlichem Genesen
Von Angst und Schuld, und wir verstehen,
Was andre nie begreifen,
Dass auf dem Weg, den jetzt wir gehn
Wir zur Vollendung reifen.

17-046 Wenn wir das Gnadenwunder fassen

Der Glanz und Flitterkram auf Erden
Verbrennt gar bald in Flammenglut.
Dann steht mit zitternden Gebärden
Der Mensch vor seinem Hab und Gut.
Was ist von all dem Tand geblieben,
Dem er sein Leben hat geweiht?
Sein Zorn und Sehnen, Hass und Lieben
War wertlos für die Ewigkeit.

Weh dem, der nichts vom Glaubensgolde,
Vom Silber der Erlösung weiß!
Wer Edelstein ersehnt zum Solde,
Der zahlt dafür den höchsten Preis.
Wer Heu und Stroh und morschem Holze
Als Fundament sich anvertraut
In Eitelkeit und dummem Stolze,
Der hat auf falschen Grund gebaut.

Der Gottesgrund, auf dem wir gründen,
Ist Jesus Christus und Sein Heil.
Dort kann uns Satan nicht entzünden,
Dort trifft uns nicht sein giftger Pfeil.
Das Kreuz und Christi Auferstehung
Ist trotz der Masse Hass und Hohn
Und ihrem Schmutz und ihrer Schmähung
Uns Licht, Erlösung, Lust und Lohn.

Wenn wir dies Gnadenwunder fassen,
Verwandelt sich das Leid in Glück.
Nie wieder stehn wir, überlassen
Des Zufalls blindem Missgeschick,
In einer Welt des Unterganges,
Weil Jesus alle Nöte stillt
Und uns der Klang des Lobgesanges
Mit Heil und Herrlichkeit erfüllt.

17-047 Hinter den Dingen

Der Glaube sieht hinter die Dinge
Und stößt sich nicht mehr an der Not,
Die oft ihn als Giftpfeil und Schlinge
Im täglichen Leben bedroht.
Er sieht voller Ehrfurcht und Staunen
Die göttliche segnende Hand,
Die menschliche Tücken und Launen
Noch immer zum besten gewandt.

Die Hoffnung sieht hinter die Dinge.
Sie weiß aus dem Heilswort des Herrn,
Dass alles dem Vater gelinge,
Was jetzt noch unfassbar und fern,
Dem Menschenverstande verborgen,
Geschieht nach dem ewgen Beschluss
Und dass ein glückseliger Morgen
Der Finsternis nachfolgen muss.

Die Liebe sieht hinter die Dinge
Und kennt das Geheimnis der Welt:
Das Arme, Verlorne, Geringe
Wird einmal beseligt gestellt
In höchste und Herrlichste Würden
Und wird mit dem Ewigen eins
Und schaut ohne Lasten und Bürden
Den göttlichen Sinn alles Seins.

O Lasst mit erleuchteten Blicken
Uns durchsehn durch Elend und Graun,
Damit voller Licht und Entzücken
Den Sieg Jesu Christi wir schaun.
Erst dann ist die Not überwunden,
Die zitternd und bang wir durchweint,
Weil endlich das Heil uns gefunden,
Das völlig mit Gott uns vereint.

17-048 Der Kuss des Judas

Der Herr hat Judas Freund genannt,
Von ihm sich küssen lassen
Und nicht von ihm sich abgewandt
Mit Abscheu und voll Hassen!
Unsagbar groß war dies Geschehn,
Das solche Frucht ließ reifen;
Wir müssen schamerfüllt gestehn,
Dass wir das nicht begreifen.

Der Herr hat längst zuvor gewusst,
Wie alles kommen werde.
Und doch verschloss Er in der Brust,
Was Ihn wohl oft beschwerte.
Er kannte Gottes Liebesplan,
Dass Er geschlachtet würde,
Drum war Ihm des Verräters Nahn
Nicht Schande oder Bürde.

Ein Mensch, der seinen Mörder küsst!
Das kann nur Gott ertragen.
Wir würden vor dem Blutgerüst
Des Kreuzes jammernd klagen.
Der Herr erklärte den zum Freund,
Der Ihn verraten wollte,
Und sah in ihm nicht einen Feind,
Dem Er für immer grollte.

Wie unverständlich sind uns doch
Der Gottesliebe Wege!
Was uns als Fluch erscheint und Joch
Und unverdiente Schläge,
Wirkt Gnade, Sieg und Herrlichkeit
Fürs ganze Weltgebäude
Und wandelt aller Schöpfung Leid
In Seligkeit und Freude!

17-049 Der Schutz der Geringen

Der Herr ist der Schutz der Geringen
Und ist der Verlorenen Halt,
Sonst würde uns völlig verschlingen
Die teuflische Wut und Gewalt,
Die jetzt noch in unsrer vergifteten Welt
Den Scheinsieg behält.

Er reicht Seine kraftvolle Rechte
Den Schwachen und Elenden dar
Und hilft dem geschundenen Knechte,
Der ständig ein Spielball nur war
Der gottlosen Starken und Stolzen, die blind
Für Göttliches sind.

Der Herr hat Sein Blut und Sein Leben
Voll heiliger, brünstiger Huld
Als Sühnung und Opfer gegeben
Für jegliche Schande und Schuld,
Dass auch der Verworfenste glücklich und frei
Für immerdar sei.

Der Herr ist vom Grabe erstanden,
Besiegte den Fluch und den Tod
Und löst uns aus Ketten und Banden,
Die je uns bedrückt und bedroht,
Wozu Ihn Sein Vater als Retter der Welt
Für alle bestellt.

Drum wollen wir glauben und nehmen,
Was Gott uns so gerne verleiht,
Und nicht mehr uns weigern und schämen,
Zu tragen die Schmach und das Leid,
Das mithilft, den Herrlichen Retter zu schaun,
Dem ganz wir vertraun.

17-050 Der Herr ist unbeschreiblich nah

Der Herr ist unbeschreiblich nah
All denen, die Ihn suchen
In dieser Welt voll Herzeleid,
Voll Jammern und voll Fluchen;
Sein heiliger Gnadenstrom ergießt
Sich dort, wo man sich Ihm erschließt.

Der Herr ist unbeschreiblich nah
Den Armen und den Sündern
Und macht im Geist sie froh und reich
Zu auserwählten Kindern.
Er hat des Lebens Schuld und Wahn
Am Kreuz getilgt und abgetan.

Der Herr ist unbeschreiblich nah
Den schmäählich Unterdrückten.
Er schätzt sie als Sein Diadem
Und macht sie zu beglückten
Und selgen Brüdern Seiner Wahl
Durch Heilsversprechen ohne Zahl.

Der Herr ist unaussprechlich nah
Den Menschen, die im Sterben
Das Letzte lassen und in sich
Nur Not sehn und Verderben.
Des wahren Lebens Licht und Lust
Erbüht für sie an Jesu Brust.

Der Herr ist unaussprechlich nah
Den Heiligen, die vollendet
Vor unserm Gott und Vater stehn,
Der alles Weh gewendet
Und Glück und Glanz und Seligkeit
Für sie aus Gnaden hält bereit.

17-051 Der Herr ist unsre Stärke

(Ps. 118, 14-16)

Der Herr ist unsre Stärke
Und unser Lobgesang,
Die Wunder Seiner Werke,
Der Sonnen Lauf und Gang
Erzählen Seine Ehre,
Berichten Seine Macht
Bis in die tiefsten Meere
Bei Tage und bei Nacht.

Der Herr ist unsre Rettung
Aus Satans Sklaverei.
Von jeder Schuldverkettung
Macht Er uns los und frei.
Er hat am Kreuzesholze
Des Feindes List besiegt,
Dass niemand mehr den Stolze,
Und irdscher Lust erliegt.

Der Herr ist ein Bewahrer
Im allerstärksten Sturm;
Er ist ein wunderbarer
Und sichrer Hort und Turm,
Der niemals wankt, wenn alles
Auf Erden jäh zerfällt.
Der SchirmHerr, wenn des Falles
Verderben stürzt die Welt.

Der Herr ist der Vollender
Für alles, was besteht,
Ist aller Gnaden Spender,
Dass gar nichts untergeht
In endlos finstern Grauen
Und unstillbarer Pein,
Weil einmal alle schauen
Des Vaters Seligsein.

17-052 Neue Welten

Der Herr kam einst in diese Welt
Voll Hass und Niedrigkeit
Und hat als Lamm Sich dargestellt
Inmitten Not und Streit.
Und so wie Er hienieden war,
So dürfen alle sein,
Die trotz der Bosheit und Gefahr
Tagtäglich Ihm sich weihn.

Wenn man dich tadelt oder schilt,
So bleib des Lobes voll,
Weil alles dich in Jesu Bild
Hinein verwandeln soll.
Wenn deine Absicht edel ist
Und man dich dafür schmäht,
Vermeide jeden Bruderzwist
Und sprich ein Dankgebet!

Wie Er als Opfer Sich gebracht
Und strahlend auferstand,
So gehn auch wir durch Angst und Nacht
Empor zum goldnen Strand.
Der Weg kürzt ab, das Ziel ist nah,
Und wenn wir glaubend sehn
Zum Siegesmal auf Golgatha,
Dann können wir ihn gehn.

Durch manche Mühsal sterben du
Und ich und wer Ihm glaubt
Hinauf, hinan zur ewgen Ruh
Bei Jesus, unserm Haupt.
Er ging voran, wir folgen nach,
Von Ihm strömt uns die Kraft; -
Bald sehn wir, wie aus Schuld und Schmach
Gott neue Welten schafft!

17-053 Der Herr wird die Elenden Herrlich vollenden!

Der Herr kann uns reißen aus Qual und Bedrängnis
Und wird uns befreien aus jeglicher Not.
Er löst unsre Seele aus Furcht und Gefängnis,
Ist Sieger sogar über Sünde und Tod.
Nur Er kann vollenden und helfen und heilen
Von allem, was jemals uns könnte ereilen.

Der Herr kann bewahren vor Wahnsinn und Wehen
Im dämonisierten Gewühl dieser Welt.
Wer glaubt, braucht nicht ohnmächtig unterzugehen,
Weil Jesus die Heiligen trägt und erhält.
Wie heilsam und köstlich ist unsre Erfahrung:
In Christo ist Segnung und Heil und Bewahrung!

Der Herr kann mit Lob und mit Dank uns erfüllen
Trotz zitternder Angst und belastendem Weh.
Er wird unsrer Sehnsucht Sich Selber enthüllen
Im Zelt, in der Hütte, im Wald und am See.
Und alle, die lebend sich ganz Ihm erschließen,
Lässt Er Seinen Reichtum der Gnade genießen.

Der Herr macht die Ärmsten zu Segenskanälen
Und schenkt ihnen Güter, die nie sie gekannt.
An Frieden und Heil lässt Er nichts ihnen fehlen,
Wenn sie sich vertrauensvoll zu Ihm gewandt.
Der Feind will uns täuschen und lockend betören,
Doch Jesus wird unsre Gebete erhören.

Der Herr wird die Elenden Herrlich vollenden.
Geschändete werden die Erstlinge sein!
Drum wollen wir willig mit Herzen und Händen
Dem Retter und Löser vollkommen uns weihn.
Der Herr ist die Wahrheit! Und all Seine Worte
Sind dem, der Ihm glaubt, eine Ewigkeitspforte.

17-054 Der Herr kommt bald wieder

Der Herr kommt bald wieder,
Der Ursprung und Amen
Der Welten und Wesen
Im endlosen All;
Hell klingen die Lieder
Dem Herrlichsten Namen,
Der jeden wird lösen
Aus Fluch und Zerfall.

Der Herr wird bald kommen!
Das hat Er verheißen
Und wird es auch halten
Gemäß Seinem Schwur.
Er wird Seine Frommen
Dem Feinde entreißen,
Sie liebend gestalten
Zur Lichtskreatur

Der Herr wird erscheinen
In strahlender Klarheit,
Und wir werden sehen,
Dass Er ist das Haupt.
Vorbei ist das Weinen,
Und Friede und Wahrheit
Beglückend erhöhen
Jedweden, der glaubt.

Der Herr wird unendlich
Viel Größeres schenken
Als je wir erbat
Und bangend geahnt.
Er macht uns verständlich,
Wie Er uns wird lenken
Auf Herrlichkeitspfaden,
Die Er uns gebahnt.

17-055 Der Herr trägt die Schöpfung zum Ziele

Der Herr schuf die Erde, die Sonne, den Mond
Und alle die leuchtenden Sterne,
Was irgend besteht und die Welten bewohnt,
Ob nahe es sei oder ferne.
Und was Er zum Dasein geplant und berief,
Entstehend durch die Macht Seiner Stärke,
Ob klein oder mächtig, ob hoch oder tief, -
Es waren gewaltige Werke!

Der Herr hielt in Händen das ganze Geschehn,
Ein Schauspiel von Formen und Farben!
Er ließ ihre eigenen Wege sie gehn
Und wusste, dass alle erstarben.
Die strahlende Erde ward wüste und leer,
Die Himmel zerbrachen zu Scherben,
Die Wasser des Abgrunds, ein wütendes Meer,
Bereiteten Tod und Verderben.

Der Herr hatte alles durchschaut und erkannt
Und wusste, dass einstens am Ende
Voll göttlicher Schönheit und Geist und Verstand
Ein Neues und Größres entstände!
Dum trägt Er auch jetzt dieses Chaos voll Graun,
In dem wir noch irren und stöhnen,
Um eine vollkommene Welt zu erbaun.
Den Kindern und Erben und Söhnen.

Der Herr gab Sich Selber im Sohne als Lamm
Zur vollen Erneuerung des Bösen
Und schuf voller Liebe am blutigen Stamm
Des Kreuzes ein heiliges Erlösen,
Dass alle nach Leiden und Schuld und Gericht
In Gottes beglückende Höhen
Voll Frieden und Freude ins ewige Licht
Zum Vater der Herrlichkeit gehen.

17-056 Der Herr wird tun, was Ihm gefällt!

(1.Chron. 19, 13b; Ps. 135, 6; 1.Tim. 2, 4)

Der Herr wird alles tun, was Ihm gefällt;
Er ist der Schöpfergott der ganzen Welt.
Was Er geplant hat, führt Er auch hinaus
In Seinem großen, weiten Erdenhaus.
Der alle Höhen, alle Tiefen kennt,
Auch jeden Stern mit seinem Namen nennt.

Vor allem Urbeginn hat Gott im Sohn
Den Anfang, Ablauf und das Ende schon
Von jedem Sein und Wesen festgelegt
Und allem, was die Schöpfung je bewegt;
Er Selbst nennt Sich den Anfang und das Ziel,
Weil das nur sich vollzieht, was Ihm gefiel.

Gott ist Glückseligkeit und Licht und Lust;
Doch auch das Böse ist Ihm wohl bewusst.
Er ließ in Seiner Schöpfung es entstehen,
Sah seinen Ursprung und sein Untergehn.
Denn das nur, was Sein Herz als Heil empfand,
Hat ewigen und bleibenden Bestand.

Denn Güte und Barmherzigkeit und Huld
Fasst nie der Erdgeschaffnen Ungeduld.
Die Gnade leuchtet nur, wo Sünde war;
Die Liebe löst, was Satans Hass gebär.
Drum braucht der Herr den dunkeln Hintergrund,
Dass Sein ureignes Wesen werde kund.

Gericht und Strafe sind die Wege nur,
Auf denen Gott die ganze Kreatur
Zu einem Hochziel führt von solcher Pracht,
Wie nie ein Sterblicher es sich erdacht.
Nur aus Verirrung, Sünde, Schuld und Leid
Entsteht die strahlendste Glückseligkeit!

17-057 Der Mensch ist mehr

Der Mensch ist mehr als Summe seiner Jahre,
Die für die meisten wie ein Traum entfliehn.
Wer aber weiß, dass Gott ihn treu bewahre
Für jene Welt, zu der Er uns will ziehn?
Wir alle sind auf dieser dunkeln Erde
Nur Wanderer, denen eine Hoffnung bleibt,
Dass unsre Sehnsucht einst befriedigt werde,
Die uns, wenn Gott nicht Ziel ist, nachtwärts treibt.

Der Mensch will mehr als essen, trinken, schaffen,
Denn er weiß nicht, warum, wozu, wofür?
Von allem seinem Rennen, Ringen, Raffen
Bringt er ja doch nichts durch die dunkle Tür
Des Todes, vor der hilflos einst wir stehen,
Nicht wissend, wozu alles dient und frommt
Und was wohl dann mit jedem wird geschehen,
Wenn er aus dieser Welt zur künftigen kommt.

Der Mensch glaubt nicht, was Gottesleugner lehren,
Denn sein Gewissen sagt ihm wunderbar,
Dass das, was er gelebt in bangen, schweren
Jahrzehnten, nicht das wahre Leben war.
Es muss noch etwas Größres, Schönres geben
Als dieses Dasein voller Schmutz und Tand,
Ein lichterfülltes, selges, ewges Leben,
Das Gott verheißt im obern Heimatland.

Der Mensch ist mehr als Fleisch und Blut und Knochen,
Denn Geist und Seele sind kein bloßer Wahn.
Wenn unsre irdsche Hütte ist zerbrochen,
Dann fängt das Auferstehungsleben an.
So wie im Frühling Leben aus dem Tode
In ungezählten Wunderwerken bricht,
So reift gewiss nach göttlichem Gebote
Durch Jesu Kreuz das All ins ewge Licht.

17-058 Der Mensch, vom Weib geboren"

(Hiob 14, 1-15)

Der Mensch, vom Weib geboren,
Lebt eine kurze Zeit
Und scheint zum Leid erkoren,
Zur Angst und Traurigkeit;

Obwohl ein Werk aus Gottes Hand.
Hat er nicht bleibenden Bestand.

Der Mensch, vom Weib geboren,
Irrt, wo er geht und steht.
Er ist und bleibt verloren,
Wenn er das Heil verschmäht,
Das uns der Vater schenkt im Sohn,
Dem Opferlamm und Sündenlohn.

Der Mensch, vom Weib geboren,
Wird erst ein Kind des Lichts,
Wenn er in sich zum Toren,
Zum Sünder wird und Nichts,
Weil Gottes Huld zuvor ersehnen,
Dass in die Herrlichkeit wir gehn.

Der Mensch, vom Weib geboren,
Braucht jenen Bergungsort,
Der uns ward zugeschworen
Im ewgen Wahrheitswort,
Das Jesus uns nach Tod und Grab
In Seiner Auferstehung gab.

Der Mensch, vom Weib geboren,
Steht einst am höchsten Ziel,
Ob auch in tausend Toren
Der Nacht er strauchelnd fiel, -
Des Vaters Liebessehnsucht geht
Uns nach, bis jeder vor Ihm steht.

17-059 Der Mensch kann sich nichts nehmen
Joh. 3, 27

Der Mensch kann sich nichts nehmen.
Was nicht vom Vater stammt
Ist letztlich Schein und Schemen,
Ist Qual, die uns verdammt.
Denn was wir uns genommen
Mit frechem, frevlem Griff,
Ist uns davon geschwommen
Gleich einem lecken Schiff.

Der Mensch kann nichts sich nehmen,
Denn alles kommt von Gott.
Erst dann, wenn wir uns schämen
Ob unserm Stolz und Spott,
Zeigt Er uns unsre Blindheit
Für Seine obre Welt; -
Ward nicht nach unsrer Kindheit
Das Scheinglück uns vergällt?

Der Mensch kann sich nichts nehmen,
Ob es auch reizt und lockt.
Die Lust gebär meist Grämen,
Und traurig und verstockt
Sehn hinter allem Flimmer,
Der rasch zerronnen war,
Nur Tränen wir und Trümmer,
Enttäuschend ganz und gar.

Der Mensch kann nichts sich nehmen;
Was doch er an sich reißt,
Wird wie ein Gift uns lähmen
Die Seele und den Geist.
Nur Jesus kann uns geben,
Was wesenhaft erquickt
Und uns im ewgen Leben
Beseligt und entzückt.

17-060 Die Gnade des Leides

Der Mensch wird durch das Leid entwertet,
Denn er erkennt, wie klein er ist.
All überall ist er gefährdet
Durch Satans Lüge, Hass und List,
So dass er keinen Ausweg sieht,
Wenn Jesus Sich nicht um ihn müht.

Der Mensch wird durch das Leid ergriffen
Und wehrlos Gott zu Fuß gelegt,
Wird wie ein Diamant geschliffen
Und wie ein Diadem geprägt,
Dass er erkennt, wie Gott ihn liebt
Und ihn mit lauter Huld umgibt.

Der Mensch wird durch das Leid geläutert.
Nur wirklich Großes wird ihm groß.
Wer früher gegen Gott gemeutert,
Der lässt den eignen Starrsinn los
Und birgt mit seiner Sündenschuld
Sich ganz und gar in Jesu Huld.

Der Mensch wird durch das Leid geadelt,
Das er um Christi willen trägt,
Wenn auch die Menge ihn nur tadelt
Und ihn verhöhnt und schilt und schlägt.
Das Leiden macht uns reif für Den,
Der uns zum höchsten Heil ersehn.

Der Mensch wird durch das Leid vollendet.
Das sieht nur der, der recht erkennt,
Wozu uns Jesus ward gesendet,
Der uns nach Seinem Namen nennt
Und Sich als Löser, Herr und Haupt
Mit dem vereinigt, der Ihm glaubt.

17-061 Der Mond

(Offbg. 12, 1; Rö. 16, 20; 1.Mo. 1, 16)

Der Mond liegt einst zu deinen Füßen,
Die Christussonne ist dein Kleid,
O Israel! Du darfst genießen
Des Vaters Heil und Herrlichkeit!
Auf Deinem Haupt ist eine Krone;
Zwölf Sterne leuchten hell und klar,
Wie es schon längst vom Gottessohne
Im Wort des Herrn verheißen war.

Der Satan liegt gar bald zertreten
Zu deren Füßen, die dem Haupt
Durch Buße, Beichte, Hoffen, Beten
Im Sündenwahn der Welt geglaubt.
Die Sonne Herrscht am hellen Tage,
Jedoch der Mond ist Herr der Nacht
Und hat Verführung, Not und Plage
Der armen Erde oft gebracht.

Die Christussonne leuchtet Leben,
Durch das des Todes Macht zerbricht;
Der Mond kann uns nichts Gutes geben
Und strahlt nur mit geborgtem Licht.
Er wirkt den Wechsel der Gezeiten
Für unsrer Meere Riesenflut
Nach Gottes Plan der Ewigkeiten,
Der tief im Vaterherzen ruht.

Der Herr führt Sonne, Mond und Sterne
In Seine Heilsvollendung ein,
Und jede Nähe, alle Ferne
Wird einst mit Ihm vereinigt sein.
Glückselig, wer dem Wort der Wahrheit
In unsrer Welt der Lüge glaubt; -
Er findet Rettung, Freude, Klarheit
In Christus, dem erhöhten Haupt.

Der Teufel brüllt.
Doch Jesus spricht ganz leise;
Und Er nur stillt
Dein Herz auf Seine Weise.
Nur Er macht still.
Du sollst Ihn recht verstehen
Und was Er will
Zu deinem Heil ersehen.

So wirst du frei
Von deinem Wahn und Wesen.
Von Sklaverei
Kann Er nur dich erlösen.
Des Satans List
Sollst nie mehr du erliegen;
Die Jesus küsst,
Lehrt Er den Feind besiegen.

Die Menschheit tobt
Und wird zugrunde gehen.
Wen Gott erprobt,
Der darf im Lichte stehen
Und schön und rein
Durch Gnaden ohnegleichen
Das Seligsein
Der wahren Welt erreichen.

Welch hohes Ziel!
Wir staunen und wir lallen;
Was Gott gefiel,
Das soll auch uns gefallen!
Nur Er ist groß!
Nur Er wird jedem geben
Das schönste Los:
Sein eignes Glück und Leben!

Der Verstand ist eine Mauer,
Doch der Glaube eine Tür.
Der Verstand liegt auf der Lauer
Und empört sich für und für.
Mag er in die Fernen schweifen,
Hoch zu Sternen, Sonne, Mond,
Lernt er dennoch nie begreifen,
Was im Herzen Gottes wohnt.

Der Verstand bezweifelt immer,
Was der Glaube fröhlich fasst;
Er erkennt nur Not und Trümmer
Und sieht nichts als Leid und Last.
Doch der Glaube schaut im Geiste
Die verklärte, neue Welt,
Wenn dem Herzen auch das meiste,
Was noch dauert, nicht gefällt.

Wahrer Glaube gleicht der Türe,
Die sich öffnet, wenn man naht
Dass sie uns ins Innre führe,
Wo des Herrn geheimer Rat
Sich enthüllt den heiligen Seelen,
Die bewusst und unbewusst
Gottes Heil und Frieden wählen
Und erfahren Licht und Lust.

Mag sich der Verstand entfalten
In den Dingen dieser Zeit;
Unser Glaube darf sich halten
An den Herrn der Herrlichkeit,
Der die Schöpfung wird verklären,
Geht's auch durch Gericht und Nacht,
Bis dass alle Jesus ehren,
Der das volle Heil gebracht.

17-063 Der Tag der Freude

Der Tag der Freude naht gewiss
Auch dir, wenn du gekommen
Zum Herrn, der dich der Finsternis
Aus Gnaden hat entnommen.
Nicht einen stößt Er je hinaus,
Er führt auch dich ins Vaterhaus
Zu den erlösten Frommen.

Der Neubeginn des Lebens bricht
Dir hell in Geist und Seele
Und schenkt dir Segen, Sieg und Licht,
Dass dich kein Leid mehr quäle.
Der Herr ist treu und wunderbar,
Und das, was dir unmöglich war,
Wirkt Er, dass nichts dir fehle.

Dann strömt Sein Lob aus deinen Mund
Und löst dein letztes Bangen.
Dein ganzes Sein ward froh-gesund
Und muss nichts mehr verlangen.
Denn längst halt Gott für uns bereit
Das Vollmaß Seiner Herrlichkeit
Das wir beglückt empfangen.

Der Tag der Freude ist uns nah,
Viel näher als wir meinen.
Bald ist die selbe Stunde da,
Zu enden all dein Weinen,
Wenn Jesus, unser Herr und Haupt,
An den anbetend wir geglaubt,
Sich wird mit uns vereinen!

17-064 Der Vorhang ist zerrissen!

Der Vorhang ist zerrissen!
Welch wunderbares Wort!
Nun dürfen alle wissen
Um Gottes Bergungsort,
Der jeden Schuldverlornen
Trotz Fluch und Nacht und Bann
Zu einem Gotterkornen
Und Heilgen machen kann.

Der Vorhang ist zerrissen!
Durch Jesu Kreuzesheil
Wird jeglichem Gewissen
Der volle Trost zuteil,
Weil unsre Schuld vergeben
Und jeder Huld genießt,
So dass das wahre Leben
In tote Herzen fließt.

Der Vorhang ist zerrissen!
Nun stehn die Cherubim
Nach vielen Hindernissen
Und Menschenungestüm
Spalier für die Gemeinde
Zum innren Heiligtum
Zur Abwehr aller Feinde
Und unserm Gott zum Ruhm!

Der Vorhang ist zerrissen!
Getilgt ist jede Schuld;
Aus Angst und Finsternissen
Löst uns des Vaters Huld;
Dass wir den Herrn beleidigt,
Ist völlig jetzt vorbei; -
Der Vorhang ist beseitigt
Und Gottes Weg ist frei!

17-065 Der Weg der ganzen Erde

(1.Kö. 2, 1.2)

Der Weg der Erde ist ein Weg der Sünde,
In die wir allesamt geraten sind,
Dass keiner jemals stolz und frech verkünde,
Dass erst mit ihm das volle Heil beginnt.
Wir alle sind in Schuld und Angst geboren,
Und jeder ist und bleibt in sich verloren.

Der Weg der Erde kann nur Unheil zeugen,
Denn alle stehen unter Gottes Fluch.
Wir müssen uns der Macht des Bösen beugen
Und sind umhüllt von einem Leichentuch,
Dass trotz der Segensflut, die Gott gegeben,
Wir nie erlangen wesenhaftes Leben.

Den Weg der Erde können wir verlassen
Und dürfen andre, schönre Pfade gehn.
Wenn wir das Kreuz des Herrn im Glauben fassen,
Beginnen wir den Lebensweg zu sehn
Und werden frei von Fluch und Todesbanden
Und sind erlöst und werden nicht zuschanden.

Den Weg des Lebens darf ein jeder finden,
Der Schmutz und Bosheit hasst und Gott begehrt.
Der Herr ist stärker als die Macht der Sünden,
Er ist das Licht, das einst die Welt verklärt.
Wohl allen, die den Retter nicht verschmähen
Und jauchzend Christi Weg der Gnade gehen!

17-066 Des Büchermachens ist kein Ende!

(Prediger 2, 12)

Des Büchermachens ist kein Ende!
Soll das ein Lob, ein Warnen sein?
Es schreiben Millionen Hände
In unsrer Welt tagaus, tagein,
Der Bücher gibt es ungezählte
Voll Wert und Würde, Schmutz und Tand,
Ein einziges nie den Zweck verfehlte:
Das heilige Buch aus Gottes Hand!

Viel Lästrer lästern, Spötter spotten,
Ob's Bosheit oder Dummheit ist?
Wir wollen nicht ein Buch vergotten:
Das Wort der Schrift ist Jesus Christ!
Es gibt im letzten, tiefsten Grunde
Ein einziges Buch: das Wort des Herrn,
Die Botschaft aus des Vaters Munde;
Wer sie verschmäht, ist Gott noch fern!

Nur wer es wagt, als Tor zu gelten,
Weil er den heiligen Schriften glaubt,
Kennt Jesus als den Herrn der Welten,
Den Schöpfer, Retter und das Haupt
Der auserwählten Heilsgemeinde
Trotz Schmutz und Schande und Zerfall
Als Sieger über alle Feinde
Und Herrscher im versöhnten All.

Die Welt mag ihre Bücher schreiben,
Sie sinken alle mit ins Grab!
Wir wollen bei dem einen bleiben,
Das unser Gott uns Selber gab.
Ward auch viel Herrliches geschrieben,
Nur eines trägt den Sieg davon:
Das Buch vom weltenweiten Lieben
Des Vaters im verklärten Sohn.

17-067 Des Menschseins Angst und Ungemach

Des Menschseins Angst und Ungemach
Hat uns gar hart getroffen.
Wir gehn durch Elend, Schmerz und Schmach,
Und unser frohes Hoffen,
Das wir einmal als Kinder hatten,
Vergeht gleich einem flüchtgen Schatten.

Warum hat Gott uns so viel Leid
In unser armes Leben
Für diese kurze Erdenzeit
Beschlossen und gegeben?
Weshalb sind alle unsre Tage
Und Nächte meist voll Not und Plage?

Damit wir nicht zugrunde gehn
Im Wahn und Rausch auf Erden
Und für das Heil, das Er ersehnt,
Von Ihm bereitet werden,
Schickt Gott uns Nöte, Angst und Leide]
Als Saatgut ewger Herrlichkeiten.

Wer glauben, hoffen, lieben lernt,
Der darf das Wunder schauen,
Dass Gott den Fluch von ihm entfernt
Samt Furcht und allem Grauen
Und er im Kreuz und Auferstehen
Darf aller Gnade Fülle sehen.

Sein Herz wird reiner als der Schnee,
Weil seine Schuld vergeben.
Und aus der Ferne, aus der Näh'
Strömt ihm des Vaters Leben
Beglückend in sein ganzes Wesen,
Bis er in Jesu Bild genesen!

17-068 Der Sinn des Seins

Des Vaters Macht und Herrlichkeit
Glänzt über alle Welten weit;
Was irgend wurde, das entstand
Einst durch die Stärke Seiner Hand.

Ob Satan auch schuf Grau'n und Krieg,
Der Herr behält zuletzt den Sieg,
Und um so heller strahlt der Glanz
Nach aller Schöpfung Dissonanz.

Nur nach der Nacht kommt jener Tag,
Der alle Welt erfreuen mag
Und dessen Licht und Seligsein
Vergessen lässt die tiefste Pein.

Das hat die Weisheit unsres Herrn
Für dich und mich und jeden Stern
Ersehn vor Urbeginn der Welt,
Weil Seiner Huld es wohlgefällt.

Auf schaurig dunkelm Untergrund
Tut Gott die höchste Freude kund,
Und wer sich seiner Schuld bewusst,
Dem strömen Wonnen in die Brust.

Das ist der Sinn von Golgatha:
Nur wer begreift, was dort geschah,
Versteht der Schöpfung Todeslauf
Und hört nie mehr zu danken auf.

Wie groß doch unser Vorrecht ist,
Dass wir schon jetzt in dieser Frist
Den vollen Sinn des Seins verstehn
Und jauchzend zur Vollendung gehn.

Mel.: Vom Himmel hoch...

17-069 Des Vaters Rat und Wille

Des Vaters Rat und Wille
Geht über alle Welt.
Drum halten dem wir stille,
Was Seinem Plan gefällt.
Er will uns ja nur segnen
Durch Freude und durch Leid,
Damit wir froh begegnen
Ihm in der Herrlichkeit!

Des Vaters Rat und Wille
Umwirbt uns Tag und Nacht,
Dass uns Sein Wort enthülle,
Was Er im Sohn vollbracht
Zu unserm Heil und Frieden,
Dass uns durch Seinen Tod
Errettung ist beschieden
Aus Sünde, Schuld und Not.

Des Vaters Rat und Wille
Ist wundersam und groß.
Dem Ziel, dass sich erfülle
Das höchste Glück und Los
An allen Seinen Wesen,
Bleibt Er gewisslich treu; -
Sein liebendes Erlösen
Macht einst die Schöpfung neu!

17-070 Die Deutung der Dinge

(Pred. 8, 1-5 Elb.Übers.)

Die Deutung der Dinge
Wird denen bewusst,
Die, arm und geringe,
Erschließen voll Lust
Den Geist und die Sinne
Dem Schöpfer der Welt
Und werden so inne,
Was Jesus gefällt.

Die Deutung der Dinge
Ist köstlich und groß!
O Gott, ich besinge
Dies Herrliche Los,
Ins Innre zu schauen
Der Not um uns her
Und sehe statt Grauen
Ein strahlendes Meer.

Die Deutung des Lebens
Zeigt allüberall,
Dass nichts ist vergebens
Und Fluch und Zerfall
Sind Durchgangsstationen
Trotz Richtschwert und Pfeil,
Bis alle einst wohnen
Im ewigen Heil.

Die Deutung der Dinge
Im Kreuze nur liegt.
Auf göttlicher Schwinge
Die Liebe einst siegt,
Löst jede Verteuflung
Durch Recht und Gericht
Und bringt der Verzweiflung
Das Heil und das Licht.

Die Deutung der Dinge
Macht bald offenbar,
Dass Gott es gelinge,
Was ewig schon war
Beschlossen im Sohne,
Der alle befreit,
Dass Herrlich sich lohne
Ein jegliches Leid!

Die die Erde jetzt verderben,
Werden bald zugrundegehn,
Werden nicht als Gottes Erben
Vor dem Thron des Vaters stehn.
Denn wir ernten, was wir säen,
Und aus Disteln wächst kein Korn,
Die da toben, hassen, schmähen,
Trifft des heiligen Schöpfers Zorn.

Die die Erde jetzt verderben,
Sagt das Wort aus Gottes Mund,
Leeren bald den bittern. herben
Kelch der Strafe bis zum Grund.
Dem, der Frieden wirkt, wird Gutes
Dargereicht vom Gottessohn,
Doch wer höhnt die Kraft des Blutes
Jesu, erntet bösen Lohn.

Die die Erde jetzt verderben,
Müssen nach des Vaters Wort
Elend in dem Dunkel sterben,
Fern von jedem Bergungsort,
Mögen auch die Spötter spotten,
Bald verstummt ihr Lästermund;
Was verblendet sie vergotten,
Stürzt sie in der Hölle Grund.

Die die Erde jetzt verderben,
Dienen Satan und dem Tod.
Das, worum sie brünstig werben,
Sinkt in Grauen, Schuld und Not.
Aber bald wird Christus steuern
Der Vernichtung und dem Wahn
Und die ganze Welt erneuern
Nach des Vaters Gnadenplan.

Die Enderwartung Gottes ist:
Er alles und in allen!
Nur wer dies hohe Ziel ermisst,
Versteht Sein Wohlgefallen,
Kennt Seine Sehnsucht, die Ihn füllt,
Und weiß um Seine Gnade,
Die Er den Heiligen enthüllt
Als Ende Seiner Pfade.

Die Enderwartung Gottes strahlt
Uns tief in Geist und Seele.
Dafür hat Er den Preis gezahlt,
Dass Ihm nicht einer fehle,
Dafür hat Jesus Sich als Lamm
Freiwillig hingegeben
Als Haupt und Herr und Bräutigam
Zu aller Heil und Leben.

Die Enderwartung Gottes ward
Von Ihm gar oft beschworen.
Nie hat Sein Eidschwur uns genarrt,
Er hielt uns nie für Toren.
Denn was Er Selbst durch Wort und Geist
Vieltausendfach versprochen,
Vollführt Er auch, wie Er's verheißt,
Der nie Sein Wort gebrochen.

Die Enderwartung Gottes steht
Weit fester als die Welten.
Kein Jota je verloren geht
Und ewiglich wird gelten,
Was vor dem Urbeginn der Zeit
Der Vater mit dem Sohne
Beschloss: dass Er mit Herrlichkeit
Der Schöpfung Jammer lohne.

17-072 Die Endlösung Gottes

Die Endlösung Gottes wird kommen
Für alles, was sein wird und war.
Wer glaubend Sein Wort hat vernommen,
Dem strahlt alles lichtvoll und klar.
Er weiß, dass nicht Tod und Verderben
Das Ende des Weltenalls ist,
Weil Gott auch im grausamsten Sterben
So vieler nicht Einen vergisst.

Er sah schon vor Ursprung der Welten
Das Kommen und Schwinden der Nacht
Und schwur, dass nur das werde gelten,
Was E r uns zum Heil hat erdacht.
Dum hat Er auch alle verschlossen
In Unglauben, Sünde und Schuld,
Damit sie einst würden Genossen
Der Herrlichsten Gnade und Huld.

Dum ließ die Geschöpfe Er sinken
In Schande, Verzweiflung und Not,
Nicht, dass sie für immer ertrinken
In Leiden und endlosen Tod, -
Sie sollten ein Hochziel erreichen
Beseligt von göttlicher Macht,
Dem nichts in der Welt könnte gleichen
An Herrlichkeit, Frieden und Pracht.

Dazu hat den Sohn Er gegeben,
Am Fluchholz der Löser zu sein,
Dass jedes verlorene Lebern,
Sich Ihm sollte freiwillig weih'n,
Dazu ist Er siegreich erstanden,
Macht alle Gebundenen frei
Und führt trotz Verzweiflung und Schanden
Die Endlösung Gottes herbei.

17-073 Die Erde wird bersten vor Freude

(1.Kö. 1, 40)

Die Erde wird bersten Vom Freudengeschrei der Erlösten,
Und Sonnen und Monde und Sterne sind Zeugen davon.
Dann wird unser Gott alles ordnen und klären und trösten
Und wirkt nur noch Wonnen durch Jesus, den Herrlichen Sohn.
Was stehn uns doch große, gewaltige Dinge bevor!
O Herr, öffne bald der Vollendungszeit strahlendes Tor!

Noch drohen uns Schrecken und Ängste der fluchenden Erde,
Noch trägt sie der Sünde und Sorge beflecktes Gewand.
Doch bald klingt des Vaters beglückender Heilsruf "Es werde!"
Und jähe zerreißt jede Fessel, die einstens uns band.
Welch Herrlicher Wechsel wird überall dann sich vollziehn!
Nur Freude wird Herrschen, und Schmerzen und Leiden entfliehn.

Dann braust durch das Schöpfungsall mächtig ein Danken und Loben
Von Engeln und Menschen und allem, was atmet und lebt.
Das Grauen der Tiefe wird strahlend zum Lichte erhoben,
Dass jegliches Wesen vor Wonne und Jauchzen erbebt.
Die Erde wird bersten von heiligem Freudengeschrei,
Das Alte versinkt und verweht, und das Weltall wird neu!

17-074 Gottes Licht und Herrlichkeit

Die fernen, kalten Sterne sollst du nicht
Befragen über das, was kommen werde.
Erhebe betend Herz und Angesicht
Hinauf zum Gott des Himmels und der Erde;
Zum Vater Jesu Christi blick empor,
Er ist der wesenhafte Ja und Amen;
Ihm öffne Geist und Seele, Sinn und Ohr;
Sein Heil wird unser in des Sohnes Namen!

Die Engel und Dämonen ruf nicht an;
Sie sind nur arme, böse Lügenmächte!
Sie locken dich in ihren dunkeln Bann
Und machen dich zu einem Sündenknechte,
Der zitternd sich dem Trug des Satans beugt,
Betrogen von den Finsternisgewalten,
Weil Gottes Feind nur Wirrnis in uns zeugt,
Um uns ins Todeswesen zu gestalten.

Gott ist allein dein Schöpfer, Herr und Hort.
Brich durch zu Ihm, was es auch kosten möge!
Vertraue Seinem heiligen Eid und Wort
Und glaube an die Wunder Seiner Wege!
Er löst die Fesseln, die dich lang gequält,
Und macht dich frei von allen Teufelsstricken;
Er schenkt dir alles, was dir irgend fehlt,
Und wird dir Seele, Geist und Leib erquicken!

Ruf Jesu Namen an, und du wirst sehn,
Dass von dir fallen alle Todeshüllen,
Denn Jesu Christi Kreuz und Auferstehn
Vermögen wunderbar dein Herz zu füllen.
Dann bist du völlig frei von Nacht und Schuld;
Sein Licht strahlt heller als die hellsten
Du wirst beseligt sein von ewger Huld
Und eingehüllt in höchste Gotteswonnen!

17-075 Das ist der Weg!

Die ganze Welt ist in Erregung.
Das Fundament, auf dem sie steht,
Scheint immerwährend in Bewegung,
Von bösen Mächten heiß durchweht.
Der Friede ist von uns genommen,
In jeder Nacht, an jedem Tag
Erwarten viele angstbekommen,
Was wohl noch alles werden mag.

Die ganze Schöpfung harrt voll Bangen
Auf das ersehnte Paradies.
Sie ahnt, dass man ihr Lustverlangen
Betrog und sie ins Elend stieß.
Doch kennt sie nicht die ganze Größe
Des Niederbruchs, der sie umgibt,
Noch all die Schande ihrer Blöße,
Die sie, verblendet, sucht und liebt.

Doch unsres Vatergottes Hoffen
Hält durch des Sohnes Rettungstat
Für uns die Tür des Heiles offen
Nach Seinem ewgen Gnadenrat.
Er sucht und lockt in Seiner Liebe
Die Welt, die segnend Er erschuf,
Und sendet in das Hass Getriebe
Der Menschheit Seinen heiligen Ruf.

Noch sind es wenige, die glauben,
Sie finden Hilfe, Trost und Glück.
Kein Mensch noch Teufel kann uns rauben,
Was wir geschaut mit trunknem Blick
Im wunderbaren Wort der Wahrheit,
Das nur der Heilige Geist erschließt,
So dass fortan voll Glanz und Klarheit
Dies Licht in Geist und Seele fließt.

Das ist der Weg, der aus dem Jammer
Der Sünde und der Schande führt,
Auch wenn er wie ein harter Hammer
Der Menschheit trotztes Herz berührt.
In Christus nur ist die Gewährung
Der Sehnsucht, die die Schöpfung treibt; -
Wohl dem, der Mut hat zur Bekehrung
Zum Herrn, der Sieger ist und bleibt!

17-076 Gelassenheit, Freude, ewiges Licht

(Heinz Schumacher)

Die Gelassenheit durch Glauben
Senke tief in Geist und Sinn.
Niemals soll der Feind uns rauben
Des Vertrauens Heilsgewinn!
Wenn wir auf dem Felsen stehen,
Welcher Jesus Christus heißt,
Niemals mehr ein Sturmeswehen
Jäh uns in die Tiefe reißt.

Heilge Freude wirkt das Hoffen,
Das die Schrift in uns gelegt.
Sind wir müde und betroffen
Durch den Hass der Welt bewegt, -
Über Sonne, Mond und Sternen
Liegen Schätze uns bereit; -
Darum wollen still wir lernen,
Festzustehn im Kampf der Zeit.

Ewges Licht der Gottesliebe
Strömt aus unsres Vaters Herz.
Selbst der Bosheit Geißelhiebe
Stürzen uns nicht höllenwärts.
Christi Kreuz und Auferstehen,
Himmelfahrt und Throngewalt
Lehrt uns, sterbend einzugehen
In des Sohnes Gleichgestalt.

Denn der Vater liebt die Söhne
So, wie Jesus Er geliebt.
Welch ein Wunder, welche Schöne,
Dass es das in Wahrheit gibt!
Möchten wir gelassen leben
In der Erde dunkeln Haus;
Reiche Gottesfreuden heben
Über alles uns hinaus!

Unser Herr, der uns gerettet,
Lässt uns nicht mehr lange hier,
Weil als Erstling Er uns bettet
In der Liebe Heilsanier.
Er, der alle Weltenräume
Heilt und heiligt ganz und gar,
Wird der Schöpfung Sehnsuchtsträume
Einst erfüllen wunderbar!

17-077 Welch ein Vorrecht!

(Matth.13, 43)

Die Gerechten werden leuchten
Wie die Sonne, hell und klar.
Nie mehr wird ihr Blick sich feuchten
Ob der Schuld, die einmal war;
Kein Erinnern darf uns quälen,
Seit der Herr uns machte frei,
Unser Irren und Verfehlen
Ist auf immerdar vorbei.

Die Gerechten dürfen glauben
An das Kreuz, das ewig gilt.
Sie, die einstmals Blinden, Tauben
Sehn und hören unverhüllt
Die Frohbotschaft freier Gnade,
Die kein Feind zerstören kann;
Ausgeheilt ist jeder Schade
Und beseitigt jeder Bann.

Die Gerechten können hoffen,
Wo sonst nichts zu hoffen war.
Ihnen steht der Himmel offen;
Jesus machte licht und klar,
Dass durch Seine Auferstehung
Jetzt beginnt ein Siegeslauf,
Den kein Irrtum, keine Schmähung
Jemals wieder halten auf.

Die Gerechten können lieben,
Weil sie nun in Christo sind
Und, befreit von dunkeln Trieben,
Jetzt ein ewger Tag beginnt.
Gottes Güte, Gunst und Gaben
Strömen heilend in uns ein; -
Welch ein Vorrecht, Ihn zu haben
Und Sein Eigentum zu sein I

17-078 Jesus bleibt Sieger!

Die gewaltlos durch die Wirren
Dieser Welt des Hasses gehn,
Können niemals sich verirren,
Weil sie vor dem Ziele stehn,
Denn sie haben Christi Sinn
Als den höchsten Heilsgewinn!

Die dem Feind vergeben können.
Der sie ständig quält und plagt,
Deren Herzen gläubig brennen,
Bis der ewge Morgen tagt,
Sind in Gottes Schutz gestellt,
Wenn auch alles rings zerfällt.

Die allein vor Gott sich beugen
Und vor Seinem teuren Wort,
Im Gebrüll der Massen schweigen,
Die verstrickt in Gier und Mord,
Rühmen Jesu Sieg und Heil
Als ihr schönstes Los und Teil.

Die nicht lärmten und nicht toben,
Sondern segnen Freund und Feind,
Sind erfüllt von Dank und Loben,
Wenn das Herz auch manchmal weint,
Weil der Herr in Händen hält
Die von Gott gelöste Welt.

Einmal bricht mit heilger Stärke
Gottes Strafgericht herein
Und enthüllt die bösen Werke
Geiler Lust im Flammenschein.
Glücklich, wer sich Ihm verschreibt,
Der am Ende Sieger bleibt!

17-079 Makarios en agapä

(Glücklich in der Gottesliebe)

Die Gott als ihren Vater kennen
In Christo Jesu, unserm Herrn,
Zu Ihm in reiner Liebe brennen,
Sind nie im Geist Ihm fremd und fern.
Sie sind in Treue Ihm verbunden,
Ihm ständig unaussprechlich nah
Und freuen sich zu allen Stunden
Des Kreuzessiegs von Golgatha.

Die Welt betrachtet sie als Toren,
Verspottet und verachtet sie,
Doch sind zum Schönsten sie erkoren
Zu glück erfüllter Harmonie
Mit ihrem Schöpfer und Erlöser,
Der sie für Sich hat ausersehn
Und sie trotz aller blinder, böser
Verfolger lässt zum Höchstziel gehn.

Die wesenhafte Welt der Wahrheit
Voll Gottesglanz und Herrlichkeit
Steht leuchtend in vollkommner Klarheit
Für alle Glaubenden bereit,
Die schon ein Angeld ewger Freuden
Im Herzen tragen lichtdurchloht,
Obgleich das ganze Weltgebäude
Voll Lug und List zu brechen droht.

Der Mensch wird, was er sät, auch ernten!
Das ist ein göttliches Gesetz.
Wohl denen, die es willig lernten,
Zu fliehen aus des Satans Netz!
Die sich von Jesus finden lassen,
Erlangen froh das beste Teil;
Sie dürfen dankerfüllt erfassen
Das strahlendste und höchste Heil.

17-080 Die göttliche Wahrheit

Die göttliche Wahrheit ist immer
Vernehmbar und einfach und schlicht.
Sie braucht keinen Flitter noch Flimmer
Noch künstliches, magisches Licht.
Wer je sie im Herzen vernommen,
Steht stumm vor dem Herrn und entblößt
Und wird von den mancherlei frommen,
Betrügenden Masken gelöst.

Die göttliche Wahrheit ist mächtig.
Vor ihr wird die Lüge zu Staub.
Was hoch ist auf Erden und prächtig,
Zerstiebt wie ersterbendes Laub.
Die Wahrheit muss immer erstehen,
Auch wenn man ans Fluchholz sie schlägt;
Die Lüge wird immer vergehen,
Wie stolz ihren Schmuck sie auch trägt.

Die göttliche Wahrheit kann leiden,
Verleumdet, verfolgt und verflucht.
Sie strahlt auch in dunkelsten Zeiten,
Weil immer den Frieden sie sucht.
Sie kann weder hadern noch hassen;
Sie leuchtet dem Freund wie dem Feind
Und will ihren Nächsten nicht lassen,
Selbst wenn er es böse mit ihr meint.

Die Wahrheit kann segnen und trösten
Inmitten der sterbenden Welt.
Sie sammelt und sucht die Erlösten,
Wenn alles dem Teufel verfällt.
Sie weiß um die göttliche Wendung
Aus Tod und Verzweiflung und Nacht
Und jauchzt ob dem Heil der Vollendung,
In dem einst die Schöpfung erwacht.

17-081 Die größere Sünde

Die größte Sünde ist, nicht zu vergeben,
Wenn uns ein böser Mensch hat weh getan.
Verzeihen können bricht dem wahren Leben,
Das Freund und Feind beseligt, Weg und Bahn.
Wenn alle um Vergebung bitten würden
Und sie gewährten, wenn man sie erfleht,
Dann schwänden viele bitteren Leidensbürden
Und unser Leben wäre ein Gebet!

Die größte Sünde ist, dem andern fluchen,
Der schwereres Unrecht uns hat zugefügt.
Wenn wirklich wir nur Gottes Ehre suchen,
Dann segnen wir, auch wenn man uns betrügt.
Wem viel gegeben ist an Heil und Segen,
Von dem wird von dem Herrn auch viel verlangt.
Nur der hat Glück auf allen seinen Wegen,
Der nicht an Ehrgeiz und an Herrschsucht krankt.

Die größte Sünde ist, die andern richten,
Wenn man nicht sich vom Geiste richten lässt.
Wir dürfen dulden, tragen, helfen, schlichten
Und halten nicht am Eigenwillen fest.
Wir wollen statt zu tadeln immer danken
Für das, was uns des Vaters Huld verliehn,
Und die, die tief in Schuld und Not versanken,
Mit Gottes Hilfe aus dem Elend ziehn.

Die größte Sünde ist, sich Ehre nehmen,
Die einzig und allein dem Herrn gebührt,
Statt mit dem schuldigen Armen sich zu schämen,
Bis man voll Liebe ihn zu Jesus führt.
Was sind wir doch für stolze Pharisäer,
Die Macht und Mammon suchen statt Gebet,
Und dabei stehen Sünder Gott viel näher,
Weil all ihr Eigenruhm am Kreuz vergeht.

17-082 Die Heiligen sollen fröhlich sein!

(Ps. 132, 16b Lutherübers.)

Die Heiligen sollen fröhlich sein!
Das hat der Herr geboten.
Wir gehn ja nicht mit Seufzen ein
Ins finstre Reich der Toten!
Wir tragen Gottes Freude ja
Schon jetzt in unsern Herzen,
Die wir durchs Kreuz von Golgatha
Sind frei von Schuld und Schmerzen.

Die wahren Frommen jubeln laut (Elb.Übers.);
Das hat der Herr verheißen.
Wer glaubensvoll auf Jesus schaut,
Darf danken, loben, preisen.
Wie könnte es auch anders sein?
Er ist ja auferstanden,
Der alle macht von Sünden rein
Und Herrscht in allen Landen.

Das Murren ist nicht unser Amt,
Das Jammern und das Klagen;
Wir sind von heilger Lust durchflammt
Und dürfen jauchzend tragen
Die frohe Botschaft allerwärts,
Wohin wir irgend wandern,
Und was beglückt hat unser Herz,
Das rühmen wir den andern!

Die wahre Freude ist verdorrt (Joel 1, 12 E. Ü.);
Des Teufels Macht und Grauen
Reißt alle Menschen mit sich fort,
Dass sie nicht sollen schauen
Des Gottessohnes Herrlichkeit,
Der sieghaft ist erstanden,
Und löst die Welt aus allem Leid
Und ihren Todesbanden.

Weil Jesus unsre Freude ist,
Sind wir dem Leid entnommen.
Zur längst zuvor bestimmten Frist
Wird auch der Letzte kommen
Mit seiner Angst und Schuld und Not,
Denn nach des Vaters Willen
Wird einst nach Jammer, Fluch und Tod
Sein Heil das All erfüllen.

17-083 Göttliche Mystik

Die heilige Gottesmystik ist
Nur wenigen gegeben.
Die große Masse nie ermisst
Das tief verborgne Leben,
Das Geist und Seele, Sinn und Herz
Hebt wie mit Schwingen christuswärts.

Ein Paulus und Johannes stand
In diesem Strom der Gnade,
Der wie ein selger Feuerbrand
Gar oftmals ihnen nahte.
Doch der, der sich an Gott verlor,
Erscheint den andern stets als Tor.

In Höhlen und in Klüften sind
Die wirklichen Propheten
So, wie zum Vater kommt sein Kind,
Vor ihren Herrn getreten.
Ein Moses und Elias auch
Verspürten Seiner Gottheit Hauch.

Hier muss man staunend stille stehn;
Der Herr gibt Sich nur denen,
Die oft durch Einsamkeiten gehn
Und sich nach Jesus sehnen.
Im lauten Lärm des Lebens schweigt
Der Gott, der Stillen nur Sich neigt.

Wer nichts von solchem Segen weiß,
Der kann ihn nicht erwerben;
Dafür reicht nie ein irdscher Preis;
Im lieben, leiden, sterben
Ergreift uns Gottes Flügelschlag
Zum Flug in den Vollendungstag.

17-084 Ihn ewig zu sehn!

Ps. 18, 12-35

Die heilige Hand aus der Höhe
Ergriff mich und zog mich zu Sich,
Und Schmerzen und Leiden und Wehe
Und Dunkel und Donner entwich.
Der Herr riss aus wütenden Wassern
Und feurigem Brand mich hervor
Und barg mich vor Feinden und Hassern
Und hob an Sein Herz mich empor.

Er führte mich liebend in Weiten
Beseligter Freude und Lust,
Um segnend mich Herrlich zu leiten
Dorthin, wovon nichts ich gewusst.
Er ließ Seine Wege mich sehen,
Verklärte mein Dunkel in Licht
Und ließ mich voll Seligkeit stehen
Im Glanze nach tiefem Gericht.

Vollkommen sind all Seine Wege,
Sein Wort ist geläutert und rein;
Er heilt unsre Striemen und Schläge,
Gießt Öl in die Wunden hinein
Und löst unsre Fesseln und Bande,
Zum Loblied wird Angst und Geschrei,
Und Elend und Sünde und Schande
Sind endlich für immer vorbei.

Dann wird Er mit Kraft uns umgürten,
Und Schönheit und Herrlichkeit sind
Statt Weinen und Not voller Bürden,
Wenn leuchtend Sein Heilswerk beginnt,
Die Zierde der einstmals Verlorenen
Die jetzt voller Anbetung stehn
Als Seine aus Gnaden Erkornen
Bei Ihm, um Ihn ewig zu sehn!

17-085 In Gottes Schutz

Die im Schatten Gottes leben
Und im Schutz des Höchsten stehn,
Müssen nicht in bangem Beben
Irre, dunkle Wege gehn;
Denn sie sind im Herrn geborgen
Und nicht länger taub und blind,
Weil vor Sündennot und Sorgen
Treulich sie behütet sind.

Selig wer das glaubend fassen,
Stündlich neu ergreifen kann!
Er darf lieben statt zu hassen,
Ist befreit von jedem Bann;
Wer zu Jesus ist gekommen,
Willig Seinem Wort sich fügt,
Ist dem Fluch der Schuld entnommen,
Der auf unsrer Erde liegt.

Christi Eigentum zu werden
Ist das höchste Glück der Welt.
Den darf nicht der Feind gefährden,
Den der Herr am Herzen hält.
Denn Sein Kreuz und Auferstehen
Sind die Quellen unsrer Kraft,
Die sogar aus Angst und Wehen
Lauter Sieg und Segen schafft.

Nicht von Geistern und von Sternen,
Nicht von dieser Erde Tand
Muss man Gottes Gnade lernen,
Wenn man Ihn in Christo fand.
An des Vaters Herz zu bleiben,
Lobend stehen auch im Leid
Führt uns aus dem Wahnsinnstreiben
Dieser Welt zur Herrlichkeit.

17-086 Das wirkliche Leben

Die Liebenden nur stehn im wirklichen Leben;
Nur Segnende haben das göttliche Licht.
Das kann nur die Gnade des Vaters uns geben,
Wenn frei wir bekennen, wie viel uns gebricht.
Wir tasten und irren inmitten der Wirren,
Verlorenen Schöpfung, wo wenige wissen,
Wie tief in die Nacht sie der Feind hat gerissen.

Nur solche, die willig dem Gegner verzeihen,
Der ihnen hat Schlimmes und Böses getan,
Sind dankbar beglückt ob dem guten und freien
Gewissen, das los ist von Rachsucht und Wahn.
Die segnen und lieben, von Jesus getrieben,
Erfahren verborgene geistliche Gnaden,
Dass ihnen kein Fluch dieser Welt mehr kann schaden,

Sobald wir das Böse mit Gutem vergelten,
Erfüllen uns Freuden von Gott, unserm Herrn.
Wir fürchten nicht länger die Finsterniswelten,
Nicht Menschen und Mächte noch Mond oder Stern.
Im Heilswort der Wahrheit schenkt Christus uns Klarheit,
Dass die, die entronnen dem Sündenverderben,
Gehn jauchzend zum Vater als Söhne und Erben.

Verfolgte und Märtyrer nur sind erlesen,
Den Weg als Versmähte und Toren zu gehn.
Wie einst unser Herr ist auf Erden gewesen,
So wandeln auch wir durch Beschimpfung und Wehn.
Uns zieht es nach oben voll Danken und Loben;
Doch können nur solche das wirklich begreifen,
Die selber durch Leid in die Herrlichkeit reifen.

17-087 Wahre Liebe

Die Liebe ohne Pflicht und Tat
Ist bloße Träumerei.

Wir suchen und wir geben Rat
Und werden niemals frei.

Wir denken uns gar vieles aus
Und tun es dennoch nicht;
Wir bauen unser Lebenshaus
Aus Dunst und Sternenlicht.

Wir fühlen und empfinden tief
Musik und Mondenschein,
Doch was im Herzen schläft und schlief,
Bleibt unerlöste Pein.

Der Retter ruft: Erwache doch
Vom Traum aus Lust und Gier;
Wirf ab der Sünde Todesjoch
Und gib dein Leben Mir!

Das ist der Rettung erster Schritt,
Wenn zitternd du erkannt:
Was ich durchlebte und durchlitt, -
Ich habe mich verrannt!
Mein Fühlen, Denken, Wollen war
Enttäuschung, Schuld und Not; -
Nur so führt Gott uns wunderbar
Ins Leben aus dem Tod.

In Christi Kreuz und Auferstehn
Fließt all Sein Heil uns zu.
Die diesen Weg des Glaubens gehn,
Empfangen Trost und Ruh.
Wer als Verlorner Gott sich naht,
Wird still und froh zugleich, -
Nur unsres Retters Liebestat
Macht uns unendlich reich!

17-088 Gericht

Die Menschen richten hin, Gott richtet her.
Das darf man glauben, und das muss man wissen
Wenn wir durch Jesus sind dem Feind entrissen
Und Gottes Güte, endlos wie ein Meer,
Uns trägt zu jenen leuchtenden Gestaden,
Erfüllt von Huld und Herrlichkeit und Gnaden.

Der Feind der Seele quält und tötet nur.
Denn nie und nimmer kann er Leben zeugen
Und muss sich dennoch einst vor Jesus beugen.
Was starb, wird einst zur neuen Kreatur,
Weil durch Gericht und Gnade alle gehen
Und dann verklärt und selig auferstehen.

Der Vater sah vor Urbeginn der Welt
Das letzte, fernste Ende aller Dinge.
Kein Cherub und kein Wurm war zu geringe
Für Seinen Plan, der alles festgestellt.
Ihm dient das All! Selbst Tod und Fluch und Grauen
Ihm Knechte sind, die neue Welt zu bauen.

Gericht und Strafen helfen wunderbar,
Dass eine größere, schönre Schöpfung werde,
Dass Sonne, Monde, Sterne und die Erde
Ein Glück erzeugen, das noch niemals war!
Nur den Entehrten, Schuldigen und Armen
Enthüllt sich Gottes innigstes Erbarmen.

17-089 Palast oder Zelt?

Die Paläste wollen dauern,
Festgefügt und starr und kalt.
Ihre Türme, ihre Mauern
Bergen Schätze mannigfalt.
Silber, Gold und Edelsteine,
Seide, Samt und Ebenholz
Sind in manchem schönen Schreine
Aufbewahrt mit frohem Stolz.

Doch das Wanderzelt der Armen
Muss, vom Sturm gepeitscht, gebückt
Ohne Mitleid und Erbarmen
Das ertragen, was es drückt.
Elend, Einsamkeit und Schwäche,
Wenn der Blitzstrahl zuckt und funkt,
Sind sein Losteil, wenn das freche
Schloss der Reichen prahlt und prunkt.

Abraham verließ die Schätze
Der gewaltgen Weltstadt Ur.
Folgend höherem Gesetze,
Als er Gottes Ruf und Schwur
Ward gehorsam, auszuwandern
Aus der Heimat, die ihn band,
Losgelöst von allen andern
Fortzuziehn in fremdes Land.

Immer wird der Glaube einsam
Wohnen in dem Wanderzelt,
Wo man nichts mehr hat gemeinsam
Mit der Sündenlust der Welt.
Die Paläste werden fallen
Und die Zelte gehn zugrund; -
Letztlich aber gelten allen
Gottes Heil und Gnadenbund.

Doch wir wollen auf der Seite
Jesu bei den Heiligen stehn
Und nicht im Gericht und Leide
Mit der Masse untergehn.
Darum fliehn wir die Paläste,
Um im armen Wanderzelt
Zu dem ewgen Freudenfeste
Einzugehn in jene Welt.

17-090 Sehnsucht nach Unendlichkeit

Die Sehnsucht nach Unendlichkeit
Brennt tief in tausend Herzen.
Wie ist der Schöpfung Wesenskleid?
Ist´s golden, silbern, erzen?
Der große Gott, der alles schuf,
Ist ferne und unendlich!
Wir alle lauschen Seinem Ruf;-
Doch ist er uns verständlich?

Wir möchten gerne nah Ihm stehn,
Mit Ihm Gemeinschaft haben,
Um freudetrunken einzugehn
In Ihn und Seine Gaben.
Ist Er doch Selber tief erfüllt
Von Liebe zu uns Sündern!
O Gott, wann wirst Du ganz enthüllt
Als Vater vor den Kindern?

Du wirst gewiss Dein heiliges Wort
Das Du uns gabst, erfüllen
Und uns als Haupt und Bergungsort
Jedwedes Sehnen stillen.
O Lustverlangen, übergroß
Bist du in uns geworden;
Denn jetzt schon strömt das schönste Los
Uns zu durch tausend Pforten!

17-091 Fürchte Gott und sei kein Narr!

(Spr. 1,7)

Diese Welt ist tot und starr,
Ohne Licht und Leben.
Nur ein Blinder und ein Narr
Lässt sich das nicht geben,
Was der Herr so gern uns schenkt,
Uns, die wir Ihn oft gekränkt,
In Sein Heil zu heben.

Darum lassen wir uns auch
Willig unterweisen.
Gib uns Deines Geistes Hauch,
Der uns los will reißen
Aus der Nacht und Angst der Welt,
Das zu tun, was Gott gefällt:
Jubelnd Ihn zu preisen.

Welch ein Werk hat Gott bedacht
Schon vor Ewigkeiten!
Er will uns in Seine Pracht
Höchster Wonnen leiten.
Die Ihn fürchten, wird verklärt
Ausgesöhnt und unbeschwert
Er für Sich bereiten.

Mag die Welt in ihrem Wahn
Zweifeln, schelten, toben, -
Wer erfasst, was Gott getan,
Kann nur jubelnd loben!
All Sein Leben strömt uns zu,
Bis wir dort voll Glück und Ruh
Sind zu Ihm erhoben.

17-092 Die sich selber noch verfechten

Die sich selber noch verfechten,
Haben noch nicht recht erkannt,
Dass die Guten und die Schlechten
Stehen in des Höchsten Hand,
Dass Gott Selbst es übernommen,
Dass sie alle geistverklärt
An das Ziel der Gnade kommen,
Wo das All den Vater ehrt.

Die sich selber noch verfechten,
Unrechtttragen nicht gelernt,
Sind kein Schauspiel jenen Mächten,
Die noch stehn von Gott entfernt.
Selbst wenn äußerlich die nächsten
Sie dort sind am heiligen Thron,
Dienend als die stärksten, höchsten
Wesen Gottes ewgem Sohn.

Die sich selber noch verfechten,
Haben Jesu Lammessinn
Nicht verstanden, denn sie rechten
Noch um Macht und Lustgewinn.
Nur wer lieben kann und schweigen
Da, wo man ihn hasst und schmäht,
Der ist Christo ganz zu eigen,
Der ist's, der Ihn ganz versteht.

Darum wollen wir nicht länger
Eifern für das eigne Ich.
Einmal schweigen die Bedränger,
Und dann wird uns sicherlich
Unser Herr und Haupt erhöhen
Dorthin, wo nach Seinem Wort
Wir Ihn endlich dürfen sehen
Als den ewgen Gnadenhort.

17-093 Unerhörte Gnaden winken

Die sich selbst nur suchen, selber lieben,
Werden niemals still und froh im Herrn.
Unruhvoll sind sie umhergetrieben,
Gleichen einem irren Wanderstern,
Welcher auftaucht und nach kurzem Flimmern
Wieder untergeht im dunkeln Nichts
Aber niemals in verklärem Schimmern
Wird ein Segensträger wahren Lichts.

Wer sich selber sucht, wird nicht lebendig
Und lernt nicht den Weg der Freude gehn.
Ichverhaftet muss er sich beständig
Wie ein Kreisel um sich selber drehn.
Darum kommt er nicht zum wahren Frieden,
Mag er noch so fromme Dinge tun,
Nie wird er ein wahren Glück sich schmieden
Und lernt nicht, am Herzen Gottes ruhn.

Erst wenn wir die eigne Seele sehen,
Wie sie wirklich ist in Jesu Licht,
Möchten wir von Not und Scham vergehen
Und geraten tief in Selbstgericht.
Dann beginnt sich unsre Angst zu lösen,
Wenn wir lauschen Gottes Wort und Geist,
Und wir spüren, wie dem Griff des Bösen
Unser treuer Vater uns entreißt.

Nun wird Christus Mittelpunkt des Lebens.
Er, nicht ich, wird unsre Losung sein.
Keine Stunde müß'n wir uns vergebens,
Wenn wir uns bewusst dem Retter weih'n.
Mag die Welt im Sündentand versinken; -
Wer sich selbst sucht, richtet sich zugrund,
Aber unerhörte Gnaden winken
Uns aus unsres Vaters Herz und Mund!

17-094 Heil und Leben

Die Sünde ist vergeben,
Du schenktest Heil und Leben,
Wo Schuld und Tod nur war.
Es fielen alle Schranken,
Drum kann ich nur noch danken,
Denn Du, o Herr, bist wunderbar!

Nun fließen Trost und Frieden;
Und was mich will ermüden,
Wie flüchtger Rauch zerrinnt.
Wie könnten auch bestehen
Verzweiflung, Fluch und Wehen,
Wenn Dein Erneuerungswerk beginnt?

Nicht mehr ist mein Gewissen
Von Angst und Not zerrissen,
Seit ich Dein Kreuz versteh.
Wie könnt ich auch verzagen,
Da Du doch hast getragen
Die Schuld samt allem meinem Weh!

Die Kraft der Auferstehung
Hat aller Feinde Schmähung
Zum Schweigen nun gebracht,
Denn wenn die Heiligen loben,
Zerbricht der Hölle Toben
Samt ihrer Bosheit finstrer Macht.

Drum will in Dir ich bleiben,
Mich gänzlich Dir verschreiben,
Der Du mein Alles bist.
Bald werden mich umgeben
Frohlocken, Sieg und Leben,
O Haupt und Löser Jesus Christ!

17-095 Gott bringt alles wieder

Die unwiderstehliche Sturzflut der Zeit
Füllt viele mit Grauen und Schrecken.
Wir können Vergangnes, ob Lust oder Leid,
Zur Gegenwart nicht mehr erwecken.
Und was wir vergeudet, verspielt und verträumt,
Die Mühsal, die Wonnen, die Lieder, -
Sie sind wie die Wogen des Meeres verschäumt,
Und niemals mehr kehren sie wieder.

Nur Einer, der alles geplant und erdacht,
Vermag den vergangenen Zeiten,
Dem Jauchzen im Frühling, dem Sehnen bei Nacht,
Ein Wiedererstehn zu bereiten.
Denn alles kehrt wieder; was war, das wird sein,
Beseligt, verklärt und vollkommen;
Vergänglichkeit, Elend samt Unglück und Pein
Sind gänzlich dann von uns genommen.

Das, was wir verschwendet, vergeudet, vertan,
Lässt Jesus verHerrlicht erstehen.
Die Sünde, die Hoffart, die Bosheit, der Wahn,
Sie werden wie Schatten vergehen.
Dafür gab der Herr uns Sein Leben und Blut,
Dafür ist vom Tod Er erstanden;
Vorbei ist das Alte, und alles wird gut,
Und Böses ist nicht mehr vorhanden.

Das kann kein Geschöpf, das vermag nur der Sohn
Den irrenden Welten zu geben.
Der Herr, der am Kreuze ward Löser und Lohn,
Schenkt allen Sein eigenes Leben.
Drum bringt Er in Wahrheit auch alles zurück,
Die Reinheit, die Freude, den Frieden,
Damit Seiner Schöpfung vollkommenes Glück
Sei ewig und endlos beschieden.

17-096 Die Verdammten dieser Erde"

Die Verdammten dieser Erde
Stehen einst im schönsten Licht.
Und das Glück ist ihr Gefährte,
Denn vorbei ist das Gericht,
Und beendet sind die Nöte,
Die sie, ach, so lang geplagt,
Weil der ewgen Morgenröte
Volles Heil für alle tagt.

Die Verdammten dieser Erde,
Die im Dunkel einst geweint,
Weil ein "Schicksal" sie beschwerte,
Das gar böse es gemeint,
Werden dann zu Auserwählten,
Denen höchste Gnade winkt,
Weil das Weh der Angstgequälten
Sie nicht langer niederzwingt.

Die Verdammten dieser Erde
Gehen bald nach kurzer Zeit
In die neue glanzverklärte
Schöpfung ohne Not und Leid,
Das hat Gottes Wort verheißen,
Und das wird gewiss geschehn,
Und mit tausend Heilserweisen
Wird uns vor Augen stehn!

Die Verdammten dieser Erde
Wissen, was Erstattung ist!
Mehr als je ein Mensch begehrte,
Wird nach kurzer Leidensfrist
Ihnen von dem Herrn verliehen,
Und in höchstem Seligsein
Jauchzen sie vor Lust und ziehen
In ihr ewges Erbe ein.

17-097 Die Wahrheit löst uns alle

Die Wahrheit aufzufinden
Bemüht sich jedermann.
Doch dass wir tief in Sünden,
Wer denkt von uns daran?
Wir schaffen, sinnen, suchen
Und bauen Zelt und Haus
Und kommen aus dem Fluchen

Des Alltags nicht heraus.
Denn unser Tun ist Irren,
Uns öffnet sich kein Tor;
Der Sklavenkette Klirren
Klingt laut in Herz und Ohr.
Auch die, die hier gefunden
Genuss und Ruhm und Geld,
Sind doch zutiefst gebunden
Ans Elend dieser Welt. -

Die Wahrheit ist nur Einer!
Der arm ward uns zugut.
Der Herr ist's und sonst keiner,
Der durch Sein teures Blut
Die Schuld der Schöpfung sühnte
Und auferstand und lebt
Und unser Heil verdiente,
Nach dem doch jeder strebt.

Der Irrtum und die Lüge
Stürzt alles in den Tod;
Schon wankt das Weltgefüge
Und jeder ist bedroht.
Glückselig sind, die lernen,
Dass über Angst und Nacht
Hoch über allen Sternen
Die Liebe Gottes wacht!

Sie reißt uns aus den Tiefen,
Sie hebt uns in das Licht;
So viele auch entschliefen
In Furcht und Strafgericht; -
Die Wahrheit löst uns alle,
Was auch noch kommen mag,
Und führt aus schwerstem Falle
Uns in den ewgen Tag!

17-098 Die Welt der Gewalt

Die Welt der Gewalt voller Grauen
Erschreckt und belastet uns oft,
Die wir doch nur Schönheit zu schauen
Mit glühendem Herzen gehofft.
In Christo allein ist die Freude,
Die niemals enttäuscht und betrügt;
Die Erde ward Satanas' Beute,
In dessen Umklammerung sie liegt.

Die Welt der Gewalt voll Verblendung
Lässt niemals auf Jesus uns sehn,
Damit wir die göttliche Sendung
Der Huld unsres Herrn nicht verstehn,
Sie lenkt unser Sinnen und Trachten
Auf Wollust und Ehre und Geld
Und lässt unsre Seele verschmachten
In dieser betrogenen Welt.

Die Welt der Gewalt schmäht die Liebe
Des Sohnes am blutigen Stamm.
Der Wahnsinn im irdschen Getriebe
Verachtet das sterbende Lamm.
Man lacht über Heil und Erlösung
Und sündigt und lästert und prasst,
Bis schließlich uns Tod und Verwesung,
Gericht und Verdammnis erfasst.

Die Welt der Gewalt wird vergehen
In Schrecken des schwersten Gerichts;
Doch Jesus lässt neu sie erstehen
Und füllt sie mit Wonnen des Lichts.
Das Werk, das am Kreuz Er begonnen,
Vernichtet das teuflische Spiel
Und führt zu unendlichen Wonnen
Die Schöpfung ans göttliche Ziel.

17-099 Ankerplatz und Ruheort

Die Welt ist nicht der Ankerplatz,
An dem wir fest uns binden,
Wir wollen einen schönern Schatz
In höchsten Himmeln finden!
In dem, was diese Erde beut,
Ist niemals Heil und Frieden,
Man kann aus dem, was doch nur reut,
Kein Wahres Glück sich schmieden.

Wir brauchen einen starken Halt
Hoch über allen Sternen,
Von dem selbst Satans Wutgewalt
Uns nie mehr kann entfernen.
Wir haben ihn im Gottessohn,
Der strahlend heimgegangen
Zum Vater, um als Lust und Lohn
Das Weltall zu empfangen.

Wir haben Ihn, den Rettungsquell
Der Schöpfung nun gefunden.
In Seinen Wonnen, wunderhell,
Wird, was da lebt, gesunden!
Was war und ist und einst wird sein,
Wird völlig dort begnadet,
Weil zu des Vaters Seligsein
Der Sohne der Liebe ladet!

Wie köstlich ist der Ruheort,
Wo nie es Nacht kann werden!
Ob Fluch und Schande, Hass und Mord
Noch toben hier auf Erden, -
Das Liebesfeuer Gottes süht
Der Feindschaft Schuld verderben
Und lässt, die einst den Tod verdient,
Die ewge Freude erben!

17-100 Heim zu höchsten Höhen

Die Welt ward uns zur Fremdlingschaft.
Ihr lockendes Gebrause
Ist nicht mehr unsre Lust und Kraft, -
Wir sind in Gott zuhause!
Lang hat die Erde uns genarrt
Mit Sündensang und Sorgen; -
Seit Christus unsre Heimat ward,
Sind wir in Ihm geborgen!

Nun strömt aus der befreiten Brust
Das Loblied Seiner Größe.
Uns wurde tief im Geist bewusst,
Dass Machtrausch und Getöse
Und Satans irre Wutgewalt
Uns niemals recht entzücken;
Wir rufen: Jesus, komme bald,
Uns wahrhaft zu beglücken!

Zur Fremdlingsschaft ward uns die Welt.
Die Heimat voller Frieden
Kann Christus nur, der Herr und Held,
Der armen Menschheit bieten.
Nur Er bleibt Seinem Eidschwur treu,
Führt durch, was Er begonnen,
Und macht in Wahrheit alles neu
Zu ungeahnten Wonnen.

Die Fremdlingsschaft der Welt hört auf
Samt ihrem Gift der Lüge.
Der armen Menschheit Todeslauf
Führt nie zum Heil und Siege.
Nur Jesus Christus, Gottes Sohn,
Bringt durch Sein Auferstehen
Aus Tod und Hölle, Hass und Hohn
Uns heim zu höchsten Höhen!